

Geräte für die Landwirtschaft

Potsdam, 20. Dezember (SNB) Zur Vorbereitung der Frühjahrsarbeiten auf den Feldern hat die Provinzialverwaltung Mark Brandenburg eine Ueberprüfung der Reparaturwerkstätten und Handwerksbetriebe angeordnet, um festzustellen, ob genügend Fachleute zur Instandsetzung von Maschinen und Geräten zur Verfügung stehen. Die Kreisleitungen, welche Fabriken und Werkstätten die Herstellung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen neu aufgenommen haben und wie hoch die Kapazität ist. Die Werkstätten sollen mit den erforderlichen Einrichtungen, Ersatzteilen und Reparaturmaterial versehen werden. Der Bedarf ist der Provinzialverwaltung mitzuteilen. Wo es erforderlich ist, werden auch wandernde Reparaturbetriebe eingesetzt. Reparaturwerkstätten werden mit Kraftfahrzeugen ausgerüstet, um während der Einsatzzeit am Verwendungsort der Maschinen Instandsetzungen ausführen zu können. Die Maschinen sollen im übrigen bei den Werkstätten zur Reparatur angemeldet und von diesen abgerufen werden, sobald die Werkstatt die Instandsetzung vornehmen kann.

Musterbörse in Aue

Dresden, 20. Dezember (SNB) Es liegen bei einzelnen Firmen Roh-, Halb- und Fertigfabrikate, die früher der Rüstungsdiensten, in großen Mengen unverwendet umher. Aus diese unbenutzten Teile der Verwendung zuzuführen, wurde im Gewerkschaftshaus zu Aue eine Musterbörse errichtet. Dort liegen zurzeit über 400 Muster von Roh-, Halb- und Fertigfabrikaten aus, für die unbegrenzte Verwendungsmöglichkeiten bestehen. Der Interessent kann sich das für seine Fabrikation geeignete Fabrikat anhand dieser Muster aussuchen.

Dr. Renner Bundespräsident

London, 20. Dezember (SNB) Laut Londoner Rundfunk wurde Dr. Renner heute einstimmig von der Bundesversammlung zum Bundespräsidenten gewählt. 204 Stimmen gewährt. Die Verhandlungen im Parlament wurden durch Rundfunk übertragen, zum ersten Male in der parlamentarischen Geschichte Mitteleuropas.

Reuter meldet, daß nach Kanzler Renners Wahl zum Präsidenten der Republik das neue österreichische Kabinett, das morgen formell sein Amt antritt, aus acht Mitgliedern der Volkspartei, sechs Sozialisten, einem Kommunisten und zwei Parteilosen besteht. Leopold Figl, Volkspartei, ist Kanzler und Außenminister.

Nanking wieder Hauptstadt

Nanking (SNB). Nanking wird in diesen Tagen seine alte Rolle als Hauptstadt Chinas wieder übernehmen. Generallissimus Tschangkaikschek und die Regierung kehren schon zurück.

Berichtigung

In dem gestern wiedergegebenen Befehl von Generalmajor Kotikow sind drei sinnentstellende Druckfehler enthalten:

Es muß heißen:

In den Feststellungen unter Punkt 3: „In der Magistrat der Stadt Halle hängt seit dem November Karten für heimkehrende Kriegsgefangene aus nach der Norm: Brot — 500 g täglich, anstatt der festgesetzten 250 g und Zucker 62,5 g anstatt 15 g. Außerdem gibt der Magistrat der Stadt Halle weiterhin im Widerspruch zu dem Befehl des Obersten Chefs der Sowjetischen Militärischen Administration Nr. 86 Lebensmittelmarken (nicht, wie irrtümlich, „Karten“) aus für den Empfang von Lebensmitteln über die Normsätze, die gemäß den Lebensmittelkarten festgelegt sind.“

Im folgenden Absatz:

„Im November wurden auf (an Stelle von auch) Lebensmittelmarken (über die Normsätze der Lebensmittelkarten) 183 kg Brot, 116 kg Fleisch, 54 kg Fett, 164 kg Nahrungsmittel ausgehändigt.“

In dem zweiten Teile „Ich befehle“ in Abschnitt 3d: „Den Personen, die an der Ausständigung von Lebensmittelmarken (an Stelle von „Karten“) und an der falschen Festsetzung von Verpflegungsnormen schuld sind, strengste Strafen aufzuerlegen.“

Drei Feiertage nacheinander

Anordnung der Sowjetischen Militärischen Administration in Deutschland

Nr. 10 19. Dezember 1945 Stadt Berlin

Um die ununterbrochene Arbeit des Verkehrs und anderer lebensnotwendiger Unternehmungen zu sichern und zwecks Brennstoffsparung in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands während den Weihnachtstagen, dem 25. und dem 26. Dezember 1945, und am Neujahrstag, dem 1. Januar 1946, hat der Oberste Chef der Sowjetischen Militärischen Administration angeordnet:

1. Die Ruhetage, den 23. und den 30. Dezember, für die deutschen Arbeiter und Angestellten entsprechend auf den 24. und 31. Dezember zu verlegen. Im Zusammenhang mit der Verhinderung der Ruhetage in allen deutschen Unternehmungen und Behörden am 22. und am 29. Dezember wie an gewöhnlichen Wochentagen, am 23. und am 30. Dezember wie an Sonnabenden zu arbeiten.

2. Die Deutschen Selbstverwaltungen haben während den Feiertagen und den Ruhetagen, dem 24., dem 25., dem 26., dem 31. Dezember 1945 und dem 1. Januar 1946 die ununterbrochene Arbeit des Eisenbahn- und des Stadtverkehrs, des Verbindungswesens, der Wasserleitung, der Kraftwerke und anderer lebensnotwendiger Unternehmungen, wie es sonst an Feiertagen üblich ist, zu sichern.

3. Bei der Eisenbahn und im gesamten Transportwesen sind die Be- und Entladearbeiten während der ganzen erwähnten Periode wie an gewöhnlichen Wochentagen durchzuführen.

4. In den Behörden der Sowjetischen Militärischen Administration in Deutschland sind die Ruhetage, der 23. und der 30. Dezember, ebenfalls entsprechend auf den 24. und den 31. Dezember 1945 zu verlegen.

Chef des Stabes der Sowjetischen Militärischen Administration in Deutschland
gez. Generalleutnant Drautin



Volksolidarität

Eine in Wolken durchgeführte Sammlung der Blockpartei ergab den ansehnlichen Betrag von 16.700 RM. Das Geld findet Verwendung zur Beschaffung von über 2000 Schulkindern und einer großen Zahl invalider und alter Mitmenschen. Weihnachtsgeschenken werden die Übergabe der Geschenke verschrieben.

Neues Kindermittel

Potsdam, 20. Dezember (SNB) Die Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft der Provinzialverwaltung Mark Brandenburg hat auf Vorschlag der Forschungsstelle Sangebüsch ein eiweißreiches und bekömmliches Kindermittel aus Leinölkuchen herstellen lassen. Die ersten 10.000 Pakete zu je 250 g sind bereits fertiggestellt und werden zum Preise von 40 Pfennigen je Packung abgegeben. Die erste Sendung wird dem notleidenden Kreis Lebensmitteln. Die Ausgabe erfolgt nach vor Weihnachten.

Empfang bei Stalin

Moskau, 20. Dezember (TASS)

Am 19. Dezember empfing der Vorsitzende des Sowjets der Volkskommissare der UdSSR, J. W. Stalin, den Staatssekretär der Vereinigten Staaten, W. Byrnes. Bei der Unterredung waren der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der USA, W. A. Harriman anwesend. Bei der Unterredung waren der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, W. M. Molotow, und der Botschafter Großbritanniens, Bevin. Bei der Unterredung waren der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, W. M. Molotow, der Botschafter Großbritanniens, A. K. Kerr, und der ständige Vertreter des Außenministers, A. Cadogan, anwesend.

Die SS auf der Anklagebank

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 19. Dezember (SNB)

In der heutigen Nachmittagssitzung stellt der amerikanische Ankläger, Major Warren Farr, zu Beginn seiner Ausführungen über die SS fest, daß es heute noch SS-Männer gibt, die fragen, warum sie als Kriegsverbrecher behandelt werden, wo sie doch „nur“ ihre Pflicht erfüllt haben. Es ist unbegreiflich, daß diese SS-Leute bis heute noch nicht das Verbrechen ihrer Handlungen eingesehen haben.

Alle Verbrechen, die bisher diesem Gerichtshof vorgelegt wurden, durchläuft wie ein roter Faden die Tätigkeit der SS. Es gibt keine Grausamkeit, die sie nicht begangen haben.

Die SS stand über allen Parteiliedergungen. Sie war im Laufe der Zeit die mächtigste und komplizierteste Nazimachinerie geworden.

Im Jahre 1923 wurden die SA und die NSDAP verboten. Als 1925 die Partei wieder erlaubt war, blieb die SA noch verboten. Mit diesem Moment übernahm die SS Polizeifunktionen. Die Ausrottung des „inneren Feindes“ war ihre Spezialaufgabe. Major Warren Farr gab eine genaue Schilderung der allgemeinen SS und ihrer Gliederungen, zeigte

die Entstehung der Waffen-SS und vor allem die Gründung und Entstehung des SD. Der SD, der anfangs nur ein Nachrichtendienst gewesen war, wurde mit der Zeit ein immer wichtiger Teil der SS zur Unterdrückung ihrer Gegner. Die Waffen-SS wurde zu Kriegszwecken geschaffen. Sie war eine besondere Verfügungstruppe des Führers innerhalb der Wehrmacht. Die Totenkopf-Verbände wurden aus SS-Männern gebildet, die die KZ-Wachmannschaften bildeten. Ihre Dienstverpflichtung ging auf zwölf Jahre. Als der Krieg ausbrach, sollten sie als KZ-Wächter abgeteilt werden, um die Konzentrationslager der Waffen-SS zu bilden. Die Wachtruppen der KZ wurden dann aus der allgemeinen SS ausgesucht.

Die Sicherheitspolizei bestand aus rund 30 Polizei-Regimenten. Später wurden auch Polizei-Schützenregimenter gebildet. Wir kennen die grausamen Ausrottungsaktionen, die diese Regimente im Osten durchführten. Himmler erklärte seinen SS-Henkern:

„Wir müssen anständig, loyal und kameradschaftlich zu unserem eigenen Blut sein und zu niemand anderem. Was einem Russen, einem Tschechen passiert, interessiert mich nicht im geringsten.“

Himmler wußte genau, daß sowohl die Mittel als auch die Ziele der SS verabscheuenswürdig waren. „Ich weiß“, so sagte er, „daß es heute in Deutschland Menschen gibt, denen schlecht wird, wenn sie die schwarzen Rock sehen. Wir erwarten nicht, daß wir geliebt werden.“

Es ist bezeichnend für den Charakter dieser Organisation, daß sie sich ihre Sporen mit der Niederschlagung des Roehm-Putsches am 30. Juni 1934 verdiente.

Durch die Schaffung einer einheitlichen

deutschen Polizei im Reichsinnenministerium wurde Himmler im Juni 1936 mit dem Titel eines Reichsführers SS der oberste Polizeichef. Er stellte selbstverständlich sofort die enge Verbindung der SS mit den Aufgaben der Polizei her. Inzwischen wurden die gesamten Ordnung- und Sicherheitspolizei, die ihrerseits die Gestapo und die Kriminalpolizei mit einschloß, Chef der Sipo war Heydrich, gleichzeitig Chef des Sicherheitsdienstes oder mit anderen Worten des Nachrichten- und Spionagedienstes der SS.

Es folgte im Jahre 1939 ein weiterer und entscheidender Schritt zur Zusammenfassung sämtlicher Polizeikräfte im Reichsicherheitshauptamt. Seit Beginn seiner Polizeimacht hatte Himmler dafür gesorgt, daß neue und freierwerbende Stellen in der Polizei von SS-Leuten besetzt wurden. Alles das zusammen ergab eine polizeiliche Machtbefugnis, wie sie bisher noch niemals und nirgendwo gesehen wurde.

Unter diesem Gesichtswinkel hat die Tätigkeit der SS in den KZ-Lagern eine besondere Bedeutung. Waren ursprünglich die Wachen und das Verwaltungspersonal der KZ's sogenannte freiwillige Arbeiter, die Mitglieder der SS waren, so wurden sie doch sehr bald von den SS-Totenkopf-Verbänden abgelöst. Wenn man die Grausamkeit und Brutalität, den Terror und Massenmord in den KZ-Lagern an sich vorbeiziehen läßt und diese Tatsachen mit dem Aufbau und dem Geist der SS vergleicht, wird es klar, daß die Arbeit der SS in den KZ-Lagern Teil einer bewußten Politik war, die sich bereits aus der Schaffung der Lager ergab.

Die ersten Aktionen der Nazis gegen den „inneren Feind“ waren von demselben Geist getragen und mit denselben Methoden durchgeführt, die später gegen „Rassenfremde“ angewandt wurden. „Ich glaube nicht, daß die Kommunisten irgendeine Aktion versuchen könnten“, so sagte Himmler, „da ihre Führer, wie die meisten Verbrecher in Konzentrationslagern sind. Und hier muß ich das sagen: Nach dem Kriege werden wir in der Lage sein, zu sehen, welche Segen es für Deutschland war, daß wir trotz des dummen Geschwätzes über Menschlichkeit alle diese verbrecherischen Untermenschen des deutschen Volkes in Konzentrationslager brachten. Das nehme ich für mich in Anspruch.“

Die gesamte Verwaltung der KZ-Lager stand unter der Kontrolle der SS. Als sich im Jahre 1942 die Aufgabe der KZ-Lager insoweit änderte, als diese Lager vor allem in Bezug auf ihre menschliche Arbeitskraft ausgebaut werden sollten, ging die Kontrolle der Lager auf die sogenannte „Wirtschafts- und Verwaltungsabteilung“ über.

Hiermit wird die heutige Sitzung geschlossen.

Männer! Frauen! Meldet euch als Volkskämpfer!

Anfragen sind an den zuständigen Kreis- oder Stadtschulrat zu richten

Experimente an KZ-Häftlingen

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 20. Dezember (SNB)

Der amerikanische Anklagevertreiter, Warren Farr, setzte heute früh seine Ausführungen über die SS fort. Seitdem das Wissenschafts- und Verwaltungshauptamt die Kontrolle der Konzentrationslager übernommen hat, erfolgt ein dauernder Zustrom von riesigen Menschenmassen in die Lager, die dort ausgenutzt und vernichtet werden. Gefangen und Deportierte werden in steigendem Maße der deutschen Rüstungsindustrie zur Verfügung gestellt. Wenn die Anforderungen der Rüstungsindustrie entsprechend groß waren, so führte die SS neue Massendeportationen durch.

Neues und in hohem Maße eindrucksvolles Material übergab der Ankläger dem Gericht mit Bezug auf Experimente, die von SS-Aerzten oder unter der Leitung der SS an lebenden Menschen angestellt wurden.

Experimente zur Höhenforschung wurden seit Mai 1941 an Menschen durchgeführt, die den leitenden Aerzten von Himmler persönlich zur Verfügung gestellt wurden.

Als etwa ein Jahr später diese Versuche beendet waren, schrieb der Luftgeneral Milch ein Dankbrief an seine SS-Freunde, in welchem er bereits neue Versuche an lebenden Menschen ankündigte. „Versuche anderer Art, betreffend Männer in Seenot, sind wichtig und müssen vorbereitet werden. „Auch hierfür“ so schreibt er weiter, „wird Labarzt Rasch zur Verfügung stehen.“ In voller Flughöhe mit einer Schwimmmaske bekleidet, wurden Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau in Wasser gelegt, um Unterkünftungen zu erzielen.

Diese Experimente waren nicht etwa vereinzelt Versuche. Sie stützten sich auf vollkommenen Kontrolle und Führung des „Reichsforschungsamtes“. Versuche am lebenden Menschen wurden in großer Zahl durchgeführt. Nach dem aus dem Dachauer Prozeß bekanntgewordenen Materialexperimenten hörten wir heute noch von Versuchen mit einem giftigen Geschöß, der sogenannten Akontillat-Kugeln. Ein Bericht schildert uns den Todeskampf dreier für diesen Zweck zur Verfügung gestellter Gefangenen.

Ein furchtbarer Todeskampf, den der Bericht in aller Ausführlichkeit beschreibt, führte schließlich in der 121. bis 129. Minute nach Abgabe des Schusses zum Tode.

Diese Grausamkeiten, für deren Beschreibung es keine Worte gibt, waren nur in der SS-Ideologie und vor allem durch die Tatsache möglich, daß die SS ihrem Herrschaftsbereich das hierfür nötige Menschenmaterial zur Verfügung hatte. Sofern sie Hilfe anderer Stellen brauchte, wurde sie ihr sofort gewährt. In dem Zeitraum zwischen Dezember 1942 und März 1943 gibt es eine kontinuierliche Zusammenarbeit des Reichsforschungsamtes und dem Reichsfinanzministerium, die Fragen der Finanzierung betrifft. Am 19. Februar verlangt das Reichsforschungsamte die Finanzierung seiner Arbeiten. Es bezieht sich hierbei auf „den Reichsmarschall Großdeuschlands als Präsidenten des Reichsforschungsamtes“.

Es ist überraschend für das Gericht, daß auch in diesem Zusammenhang „Forschungsinstitut“ Göring Präsident war.

Der Ankläger gibt an dieser Stelle noch einmal einen Überblick über die tatsächlichen Tätigkeiten der SS. „Aber der Kristallnacht“ war die SS führend beteiligt. Die Auslösung der Aktion befahl der SS-Mann Heydrich, der damals telegraphierte: „Die Leitung der Sicherheitspolizeilichen Maßnahmen liegt bei der Gestapo, soweit nicht Inspektoren der Sipo Weisungen erteilen.“

Die Lösung der Judenfrage im Sinne der SS wurde bei Kriegsausbruch unter dem Vorwand der sogenannten „Partisanenbekämpfung“ stark vorwärts getrieben. Diese „Partisanenbekämpfung“, die sich zum Teil in Lagern und Gaswagen abspielte, war in Wirklichkeit ebenfalls nichts anderes, als die Tarnung für eine weitgreifende Ausrottungsaktion gegen Juden, Polen, Russen usw. In allen diesen Dingen war die SS führend beteiligt.

An der Spitze des Kampfes der Nazis gegen jedes Recht, war die SS auch an der Spitze

des Kampfes gegen den Frieden. Ursprünglich diente sie als Tarnung bestimmter Armeeteile. Ihre wesentliche Rolle spielte sie jedoch durch die Ausbildung von Gruppen, die im Ausland als „Fünfte Kolonne“ wirkten und so einen bedeutenden Anteil an dem nazistischen Überfall auf unvorberitete Länder hatte.

Sieben Todesurteile in Smolensk

Moskau, 20. Dezember (SNB)

Im Prozeß gegen die nazistischen Henker von Smolensk wurde in der gestrigen Nachmittagsverhandlung das Gutachten der gerichtswissenschaftlichen Sachverständigen-Kommission vorgelesen. Darauf ergriff der staatliche Ankläger das Wort. „Als die Hiltrerbräute unser Vaterland überfiel“, sagte er, „war die physische Ausrottung der Völker der Sowjetunion eines ihrer Hauptziele. Dieses Ziel stand in vollem Einklang mit der verbrecherischen sogenannten Rassenlehre der faschistischen Nachbarn. Durch das Prozeduralmaterial wurde der lückenlose Beweis erbracht, daß die unmenschlichen Massenmorde an der Bevölkerung auf direkten Befehl des Generals von Schenkendorf, des Kommandeurs der Sicherheitstruppe der Heeresgruppe Mitte“ durchgeführt wurden.“ Der staatliche Ankläger beantragte für die angeklagten ehemaligen Angehörigen der deutschen Wehrmacht, deren Verbrechen restlos nachgewiesen wurden, den Tod durch den Strang.

Nach den Reden der Verteidiger haben die Angeklagten das Schuldwort.

Sämtliche Angeklagten bekennen sich für ihren zur Last gelegten Verbrechen für schuldig, bezogen ihre Reue und bitten um eine milde Beurteilung.

Die SS war es, die den Kanzler Dollfuß ermordete. Sie war es, die das Freihaus Hainleins bildete, ihre Totenkopferverbände sogar an der Spitze der deutschen Truppen in die Tschechoslowakei etc.

Als der Krieg gegen die Sowjetunion vorbrach, bekam auch die SS ihre Sonderaufgaben. Eine Anordnung Keitels vom 13. März 1941 gab bekannt, daß der „Reichsführer SS im Operationsgebiet mit Sonderaufgaben betraut wird.“ Hierunter stellt er die „Aktivität und die Situation der Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD in der UdSSR“ über die Zeit zwischen dem 1. bis 31. Oktober 1941 zählend u. a. im Inhalt verzeichnet folgende Punkte auf:

- 1. Partisanentätigkeit und Gegenentgelt;
- 2. Artretierung und Erschiebung von Kommunisten, Beamten und Verbrechern, c) Juden.“

Unter der Überschrift „Baltischer Raum“ lesen wir: „Die männlichen Juden über 16 Jahre wurden mit Ausnahme der Ärzte und der Judenältesten erschossen. Augenblicklich

Die Erfüllung des Leistungssolls

Anhaltische Kohlenwerke AG.

Koks, Teer und Leichtöl
In der Zeit vom 15. November bis 21. November 1945:

Schwefelerei	Koks		Teer und Leichtöl	
	Soll-Erfüllte	%	Soll-Erfüllte	%
Aufgabe	Aufgabe	Aufgabe	Aufgabe	Aufgabe
Schwefelerei	1050	1386	132	217
Schwefelerei	1050	381	36	245
Groitzschen	1050	381	36	245
Mineral-				
wegen der Störung in Groitzschen war ungenügend leichtlöslich, deshalb				
Nichterreichen der Sollzahlen für Benzin.				
Für Benzin und Dieselkraftstoff sind die Sollzahlen 48 + 277 = 325 um 40 % überschritten.				

In der Zeit vom 22. November bis 28. November 1945:

Schwefelerei	Koks		Teer und Leichtöl	
	Soll-Erfüllte	%	Soll-Erfüllte	%
Aufgabe	Aufgabe	Aufgabe	Aufgabe	Aufgabe
Schwefelerei	1050	1685	160	217
Schwefelerei	1050	963	92	245
Groitzschen	1050	963	92	245
Fabrik				
Köpsen				

erschleitet die Aktion noch fort. Nach der Erfüllung dieser Aktion werden nur 200 Jüdinnen und Kinder im baltischen Raum übrig bleiben.“

Unter der Überschrift „Weißruthenien, Partisanentätigkeiten und Gegenaktion“ lesen wir: „Waltuchin wurden 9 Jugendliche als Partisanen verhaftet und erschossen. Sie waren Einwohnern eines Kinderheimes.“ Und weiter unten: „Die Liquidationen in dem Zeitraum, den dieser Bericht umfaßt, erreichten ein Total von 37 180 Personen.“ Und weiter in Sibirien, in Sibirien wurden 3145 Juden erschossen, die sie erfahrungsgemäß als Träger der bolschewistischen Propaganda und als Saboteure zu betrachten sind.“

Das Programm der sogenannten „Germanisierung“ wurde ebenfalls von der SS getrieben. Die „Volkdeutsche Mittelstelle“ nahm die Evakuierung und Deportation von Polen vor und besorgte die Neubesetzung der auf diese Weise freigewordenen Bauernstellen mit deutschen Elementen. Eine eidesstattliche Erklärung des früheren Chefs des Hauptamtes für Rasse und Ansiedlung, Hoffmann, bezogt, daß die Durchführung aller sogenannten Umsiedlungsaktionen in den Händen Heydrichs und später Kaltenbrunnens lag.

Hiermit endete die Vermittlungsitzung.

Vergaser- und Dieselmotorkraftstoff
In der Zeit vom 15. November bis 21. November 1945:

Schwefelerei	Vergaserkraftstoff		Dieselmotorkraftstoff	
	Soll-Erfüllte	%	Soll-Erfüllte	%
Aufgabe	Aufgabe	Aufgabe	Aufgabe	Aufgabe
Schwefelerei	48	36	77	277
Schwefelerei	48	36	77	277
Groitzschen	48	36	77	277
Mineral-				
ölfabrik				
Köpsen				

In der Zeit vom 22. November bis 28. November 1945:

Schwefelerei	Vergaserkraftstoff		Dieselmotorkraftstoff	
	Soll-Erfüllte	%	Soll-Erfüllte	%
Aufgabe	Aufgabe	Aufgabe	Aufgabe	Aufgabe
Schwefelerei	48	36	77	277
Schwefelerei	48	36	77	277
Groitzschen	48	36	77	277
Fabrik				
Köpsen				

Berliner Eisenbahnnetz als Vorbild

Vizepräsident mit Diplom und Prämie ausgezeichnet

Berlin, 20. Dezember (SNB)

Der Stellvertreter des Präsidenten der Berliner Eisenbahn-Direktion, Herr Kapelle, wurde durch den Präsidenten der Zentralverwaltung für die Eisenbahnen in der sowjetischen besetzten Zone, Dr. Filzner, für beispielhafte Arbeit mit Diplom und Prämie bedacht. In einer Unterredung mit unserem Korrespondenten äußerte sich Herr Kapelle über das Berliner Eisenbahnnetz folgendermaßen: Unsere schwache Bahn war bisher die Berlin umgebende Eisenstrecke, weil sie bei Kriegsausbruch nicht überall zweigleisig war. Zum Jahreswechsel werden wir die letzten 30 km des Baues an der zweigleisigen Strecke; dies wird den Warenumschlag bedeutend erhöhen. Die zweigleisige Ringbahn erleichtert den Verteilungsdienst auf allen nach Berlin führenden Strecken. Den Dispatcher-Dienst erschwert wiederum das Fehlen von Signalen auf den Eisenbahnstrecken. In Kürze werden wir unser eigenes Elektronetz besitzen, und die Signal-Schwierigkeiten werden beseitigt sein. Auf einzelnen Strecken hängt der Zugverkehr von der Genauigkeit des graphischen Fahrplanes und von den Auswechsellisten ab; hier muß der Dispatcher-Dienst wie ein guter Automat arbeiten. Wir haben die Verwaltung des Verteilungsdienstes in das Verantwortungsbereich der Eisenbahndirektion verlegt, um die Möglichkeit genauerer Beobachtung seiner Arbeit zu haben. Auf diese Weise besitzen wir dauernd unmittelbaren Kontakt und Verbindung mit diesem wichtigen Dienst. Die Berliner Eisenbahn hat die ihr gestellten Aufgaben erfüllt. Besondere Sorge

wurde für die Anfuhr von Kohlen, Kartoffeln, Getreide und Mehl aufgewendet. Im November wurden 273 000 Tonnen Kohle — das sind 342 Güterzüge — für die städtischen Betriebe entladen; hinzu kommen noch 66 000 Tonnen Kohle für die Berliner Eisenbahndirektion. Für Oktober und November rollten 200 000 Tonnen Kartoffeln für Berlin über die Strecke. Dies ist das Quantum für die Winterversorgung der Stadt.

Von Tag zu Tag vergrößern wir die Abgabe von Leerragons aus Berlin. Im Dezember liefern von Berlin mehr Waggon ab, als einbringen. Beispielsweise kamen am 3. Dezember 1945 2780 ab, im letzten 2780 an. Es ist beabsichtigt, das Ablassen von Leerragons zu verstärken und damit den Berliner Eisenbahnknotenpunkt zu entlasten. Die Arbeit soll dert organisiert werden, daß vermittelst beschleunigter Beladung und Entladung ein größerer Teil der Waggon für den Verkehr zur Verfügung steht; wir erhöhen damit das rollende Material, welches, wie bekannt, durch die Krieg sehr stark gelitten hat.

Die Kriegsschuldigen in Finnland

Helsinki, 20. Dezember (TASS)

In Sachen der finnischen Kriegsschuldigen vom 19. Dezember erregte die Aussage des Generalleutnants Jalmar Sillavuo, der ein Zeuge der Anklage ist, besondere Aufmerksamkeit.

„Wie ich mich erinnern kann“, sagte Generalleutnant Sillavuo aus, „erhielt ich am zweiten Pfingsttag (2. Juni 1941) den Befehl, im Oberkommando in Helsinki zu erscheinen. Auch der Oberst Viikila wurde dorthin eingeladen. Hier wurden uns Mitteilungen über die Möglichkeit eines Krieges gemacht, in dem Finnland nur an der Seite Deutschlands teilnehmen

Die Wahl des französischen Präsidenten

Paris, 20. Dezember (SNB)

Der amerikanische Nachrichtendienst meldet, daß der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung beschloß, den Präsidenten der Republik für den Verkauf zur Verfügung zu stellen. Der Antrag auf Volkswahl des Präsidenten wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Die Amtsdauer des Präsidenten wurde mit 4 Jahren festgelegt. Der Präsident ist einjährig wiederwählbar. Unter der 3. Republik betrug die Amtsdauer des Präsidenten sieben Jahre, er war aber nicht wiederwählbar.

Rom (SNB). Der italienische Premierminister, Alcide De Gasperi, sandte ein Grußtelegramm an den Verfassungsausschuß der Nationalversammlung, in welchem er seinen Wunsch ausdrückte, daß eine sog. fort dauernde Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Italien zustande kommen möge.

Paris (SNB). Die Pariser Universität verlieh den Titel Dr. honoris causa an 32 ausländische Wissenschaftler, einschließlich der Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Kapitla, Taria und Joffe.

Gegen Schreiber und Hermes

Antiblock-Quedlinburg zur Bodenreform

Aus Anlaß des Auftrags „Helft den Neubauern“ trat der Antilös-Ausschuß der Stadt Quedlinburg in seiner außerordentlichen Sitzung zusammen, um sich mit dem Antrag des Antilös-Ausschusses einverstanden zu erklären. Er forderte die Neubauern zur Wachsamkeit gegenüber den reaktionären Kräften auf, die im Hintergrunde bereit standen, das große Werk zu unterwühlen. Im Zusammenhang damit nahmen alle Anwesenden einstimmig gegen das Verhalten der CDU-Vorstandsmitglieder Dr. Schreiber- und Dr. Hermes Stellung und gaben kund, daß sie von keiner Seite her irgendwelche Maßnahmen dulden würden, die geeignet seien, die Durchführung der Bodenreform und die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage zu sabotieren. Der Ortsverbandsvorsitzende Stadtrat Rohden rückte namens der CDU Quedlinburg ebenfalls in eindeutiger Weise von dem von den erwähnten beiden Männern vertretenen Standpunkt ab und bekräftigte, daß seine Partei sich in jeder Weise an der Mithilfe für die Neubauern und Siedler beteiligen werde.

Die antifaschistischen Parteien Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären, daß sie ihre ganze Kraft dafür einsetzen wollen, daß in Stadt und Land Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären ausdrücklich, daß sie alle Saboteure und unterbindenden Elemente, gleich welcher Richtung, verurteilen.

Der Ausschuß der gegenseitigen Bauernhilfe Quedlinburg veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Werbeversammlung, in der nach Eröffnung durch Gen. Karl Bösse, Kreisratherr Gen. Thome über den freigelegten Abschnitt der Bodenreform im Kreis Quedlinburg sowie in der gesamten Provinz Sachsen sprach. Er forderte die Neubauern zur Wachsamkeit gegenüber den reaktionären Kräften auf, die im Hintergrunde bereit standen, das große Werk zu unterwühlen. Im Zusammenhang damit nahmen alle Anwesenden einstimmig gegen das Verhalten der CDU-Vorstandsmitglieder Dr. Schreiber- und Dr. Hermes Stellung und gaben kund, daß sie von keiner Seite her irgendwelche Maßnahmen dulden würden, die geeignet seien, die Durchführung der Bodenreform und die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage zu sabotieren. Der Ortsverbandsvorsitzende Stadtrat Rohden rückte namens der CDU Quedlinburg ebenfalls in eindeutiger Weise von dem von den erwähnten beiden Männern vertretenen Standpunkt ab und bekräftigte, daß seine Partei sich in jeder Weise an der Mithilfe für die Neubauern und Siedler beteiligen werde.

Die antifaschistischen Parteien Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären, daß sie ihre ganze Kraft dafür einsetzen wollen, daß in Stadt und Land Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären ausdrücklich, daß sie alle Saboteure und unterbindenden Elemente, gleich welcher Richtung, verurteilen.

Der Ausschuß der gegenseitigen Bauernhilfe Quedlinburg veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Werbeversammlung, in der nach Eröffnung durch Gen. Karl Bösse, Kreisratherr Gen. Thome über den freigelegten Abschnitt der Bodenreform im Kreis Quedlinburg sowie in der gesamten Provinz Sachsen sprach. Er forderte die Neubauern zur Wachsamkeit gegenüber den reaktionären Kräften auf, die im Hintergrunde bereit standen, das große Werk zu unterwühlen. Im Zusammenhang damit nahmen alle Anwesenden einstimmig gegen das Verhalten der CDU-Vorstandsmitglieder Dr. Schreiber- und Dr. Hermes Stellung und gaben kund, daß sie von keiner Seite her irgendwelche Maßnahmen dulden würden, die geeignet seien, die Durchführung der Bodenreform und die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage zu sabotieren. Der Ortsverbandsvorsitzende Stadtrat Rohden rückte namens der CDU Quedlinburg ebenfalls in eindeutiger Weise von dem von den erwähnten beiden Männern vertretenen Standpunkt ab und bekräftigte, daß seine Partei sich in jeder Weise an der Mithilfe für die Neubauern und Siedler beteiligen werde.

Die antifaschistischen Parteien Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären, daß sie ihre ganze Kraft dafür einsetzen wollen, daß in Stadt und Land Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären ausdrücklich, daß sie alle Saboteure und unterbindenden Elemente, gleich welcher Richtung, verurteilen.

Der Ausschuß der gegenseitigen Bauernhilfe Quedlinburg veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Werbeversammlung, in der nach Eröffnung durch Gen. Karl Bösse, Kreisratherr Gen. Thome über den freigelegten Abschnitt der Bodenreform im Kreis Quedlinburg sowie in der gesamten Provinz Sachsen sprach. Er forderte die Neubauern zur Wachsamkeit gegenüber den reaktionären Kräften auf, die im Hintergrunde bereit standen, das große Werk zu unterwühlen. Im Zusammenhang damit nahmen alle Anwesenden einstimmig gegen das Verhalten der CDU-Vorstandsmitglieder Dr. Schreiber- und Dr. Hermes Stellung und gaben kund, daß sie von keiner Seite her irgendwelche Maßnahmen dulden würden, die geeignet seien, die Durchführung der Bodenreform und die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage zu sabotieren. Der Ortsverbandsvorsitzende Stadtrat Rohden rückte namens der CDU Quedlinburg ebenfalls in eindeutiger Weise von dem von den erwähnten beiden Männern vertretenen Standpunkt ab und bekräftigte, daß seine Partei sich in jeder Weise an der Mithilfe für die Neubauern und Siedler beteiligen werde.

Die antifaschistischen Parteien Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären, daß sie ihre ganze Kraft dafür einsetzen wollen, daß in Stadt und Land Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären ausdrücklich, daß sie alle Saboteure und unterbindenden Elemente, gleich welcher Richtung, verurteilen.

Der Ausschuß der gegenseitigen Bauernhilfe Quedlinburg veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Werbeversammlung, in der nach Eröffnung durch Gen. Karl Bösse, Kreisratherr Gen. Thome über den freigelegten Abschnitt der Bodenreform im Kreis Quedlinburg sowie in der gesamten Provinz Sachsen sprach. Er forderte die Neubauern zur Wachsamkeit gegenüber den reaktionären Kräften auf, die im Hintergrunde bereit standen, das große Werk zu unterwühlen. Im Zusammenhang damit nahmen alle Anwesenden einstimmig gegen das Verhalten der CDU-Vorstandsmitglieder Dr. Schreiber- und Dr. Hermes Stellung und gaben kund, daß sie von keiner Seite her irgendwelche Maßnahmen dulden würden, die geeignet seien, die Durchführung der Bodenreform und die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage zu sabotieren. Der Ortsverbandsvorsitzende Stadtrat Rohden rückte namens der CDU Quedlinburg ebenfalls in eindeutiger Weise von dem von den erwähnten beiden Männern vertretenen Standpunkt ab und bekräftigte, daß seine Partei sich in jeder Weise an der Mithilfe für die Neubauern und Siedler beteiligen werde.

Die antifaschistischen Parteien Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären, daß sie ihre ganze Kraft dafür einsetzen wollen, daß in Stadt und Land Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären ausdrücklich, daß sie alle Saboteure und unterbindenden Elemente, gleich welcher Richtung, verurteilen.

Der Ausschuß der gegenseitigen Bauernhilfe Quedlinburg veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Werbeversammlung, in der nach Eröffnung durch Gen. Karl Bösse, Kreisratherr Gen. Thome über den freigelegten Abschnitt der Bodenreform im Kreis Quedlinburg sowie in der gesamten Provinz Sachsen sprach. Er forderte die Neubauern zur Wachsamkeit gegenüber den reaktionären Kräften auf, die im Hintergrunde bereit standen, das große Werk zu unterwühlen. Im Zusammenhang damit nahmen alle Anwesenden einstimmig gegen das Verhalten der CDU-Vorstandsmitglieder Dr. Schreiber- und Dr. Hermes Stellung und gaben kund, daß sie von keiner Seite her irgendwelche Maßnahmen dulden würden, die geeignet seien, die Durchführung der Bodenreform und die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage zu sabotieren. Der Ortsverbandsvorsitzende Stadtrat Rohden rückte namens der CDU Quedlinburg ebenfalls in eindeutiger Weise von dem von den erwähnten beiden Männern vertretenen Standpunkt ab und bekräftigte, daß seine Partei sich in jeder Weise an der Mithilfe für die Neubauern und Siedler beteiligen werde.

Die antifaschistischen Parteien Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären, daß sie ihre ganze Kraft dafür einsetzen wollen, daß in Stadt und Land Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären ausdrücklich, daß sie alle Saboteure und unterbindenden Elemente, gleich welcher Richtung, verurteilen.

Der Ausschuß der gegenseitigen Bauernhilfe Quedlinburg veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Werbeversammlung, in der nach Eröffnung durch Gen. Karl Bösse, Kreisratherr Gen. Thome über den freigelegten Abschnitt der Bodenreform im Kreis Quedlinburg sowie in der gesamten Provinz Sachsen sprach. Er forderte die Neubauern zur Wachsamkeit gegenüber den reaktionären Kräften auf, die im Hintergrunde bereit standen, das große Werk zu unterwühlen. Im Zusammenhang damit nahmen alle Anwesenden einstimmig gegen das Verhalten der CDU-Vorstandsmitglieder Dr. Schreiber- und Dr. Hermes Stellung und gaben kund, daß sie von keiner Seite her irgendwelche Maßnahmen dulden würden, die geeignet seien, die Durchführung der Bodenreform und die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage zu sabotieren. Der Ortsverbandsvorsitzende Stadtrat Rohden rückte namens der CDU Quedlinburg ebenfalls in eindeutiger Weise von dem von den erwähnten beiden Männern vertretenen Standpunkt ab und bekräftigte, daß seine Partei sich in jeder Weise an der Mithilfe für die Neubauern und Siedler beteiligen werde.

Die antifaschistischen Parteien Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären, daß sie ihre ganze Kraft dafür einsetzen wollen, daß in Stadt und Land Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären ausdrücklich, daß sie alle Saboteure und unterbindenden Elemente, gleich welcher Richtung, verurteilen.

Der Ausschuß der gegenseitigen Bauernhilfe Quedlinburg veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Werbeversammlung, in der nach Eröffnung durch Gen. Karl Bösse, Kreisratherr Gen. Thome über den freigelegten Abschnitt der Bodenreform im Kreis Quedlinburg sowie in der gesamten Provinz Sachsen sprach. Er forderte die Neubauern zur Wachsamkeit gegenüber den reaktionären Kräften auf, die im Hintergrunde bereit standen, das große Werk zu unterwühlen. Im Zusammenhang damit nahmen alle Anwesenden einstimmig gegen das Verhalten der CDU-Vorstandsmitglieder Dr. Schreiber- und Dr. Hermes Stellung und gaben kund, daß sie von keiner Seite her irgendwelche Maßnahmen dulden würden, die geeignet seien, die Durchführung der Bodenreform und die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage zu sabotieren. Der Ortsverbandsvorsitzende Stadtrat Rohden rückte namens der CDU Quedlinburg ebenfalls in eindeutiger Weise von dem von den erwähnten beiden Männern vertretenen Standpunkt ab und bekräftigte, daß seine Partei sich in jeder Weise an der Mithilfe für die Neubauern und Siedler beteiligen werde.

Die antifaschistischen Parteien Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären, daß sie ihre ganze Kraft dafür einsetzen wollen, daß in Stadt und Land Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären ausdrücklich, daß sie alle Saboteure und unterbindenden Elemente, gleich welcher Richtung, verurteilen.

Der Ausschuß der gegenseitigen Bauernhilfe Quedlinburg veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Werbeversammlung, in der nach Eröffnung durch Gen. Karl Bösse, Kreisratherr Gen. Thome über den freigelegten Abschnitt der Bodenreform im Kreis Quedlinburg sowie in der gesamten Provinz Sachsen sprach. Er forderte die Neubauern zur Wachsamkeit gegenüber den reaktionären Kräften auf, die im Hintergrunde bereit standen, das große Werk zu unterwühlen. Im Zusammenhang damit nahmen alle Anwesenden einstimmig gegen das Verhalten der CDU-Vorstandsmitglieder Dr. Schreiber- und Dr. Hermes Stellung und gaben kund, daß sie von keiner Seite her irgendwelche Maßnahmen dulden würden, die geeignet seien, die Durchführung der Bodenreform und die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage zu sabotieren. Der Ortsverbandsvorsitzende Stadtrat Rohden rückte namens der CDU Quedlinburg ebenfalls in eindeutiger Weise von dem von den erwähnten beiden Männern vertretenen Standpunkt ab und bekräftigte, daß seine Partei sich in jeder Weise an der Mithilfe für die Neubauern und Siedler beteiligen werde.

Die antifaschistischen Parteien Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären, daß sie ihre ganze Kraft dafür einsetzen wollen, daß in Stadt und Land Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären ausdrücklich, daß sie alle Saboteure und unterbindenden Elemente, gleich welcher Richtung, verurteilen.

Der Ausschuß der gegenseitigen Bauernhilfe Quedlinburg veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Werbeversammlung, in der nach Eröffnung durch Gen. Karl Bösse, Kreisratherr Gen. Thome über den freigelegten Abschnitt der Bodenreform im Kreis Quedlinburg sowie in der gesamten Provinz Sachsen sprach. Er forderte die Neubauern zur Wachsamkeit gegenüber den reaktionären Kräften auf, die im Hintergrunde bereit standen, das große Werk zu unterwühlen. Im Zusammenhang damit nahmen alle Anwesenden einstimmig gegen das Verhalten der CDU-Vorstandsmitglieder Dr. Schreiber- und Dr. Hermes Stellung und gaben kund, daß sie von keiner Seite her irgendwelche Maßnahmen dulden würden, die geeignet seien, die Durchführung der Bodenreform und die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage zu sabotieren. Der Ortsverbandsvorsitzende Stadtrat Rohden rückte namens der CDU Quedlinburg ebenfalls in eindeutiger Weise von dem von den erwähnten beiden Männern vertretenen Standpunkt ab und bekräftigte, daß seine Partei sich in jeder Weise an der Mithilfe für die Neubauern und Siedler beteiligen werde.

Die antifaschistischen Parteien Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären, daß sie ihre ganze Kraft dafür einsetzen wollen, daß in Stadt und Land Quedlinburg einmütlich der CDU beizutreten, einstimmig und vorbehaltlos den Auftrif „Helft den Neubauern“, der am 10. Dezember 1945 im „Volkblatt“ veröffentlicht wurde.

Sie erklären ausdrücklich, daß sie alle Saboteure und unterbindenden Elemente, gleich welcher Richtung, verurteilen.

Veranmeldung für den Konsum

Die Konsumgenossenschaft Halle-Saalkreis ersucht alle Mitglieder und Interessenten, die Veranmeldungen für die Versorgungspériode Monat Januar in allen Verteilungsstellen der Stadt Halle und des Saalkreises vom 22. 12. bis 30. 12. vorzunehmen.

Verteilungsstellen in Halle: 2 Forsterstr. 32, 3 Bertramstr. 27, 4 Ludwig-Wucherer-Str. 56, 5 Bernhardsstr. 22, 6 Hackebornstr., 8 Rosenstr. Nr. 9, 9 Merseburgerstr. 92, 10 Beesener Str. 11, 11 Burgstraße, 12 Merseburger Str. 119, 13 Magdeburger Str. 192, 14 Westalozstr. 6, 15 Harz 1. — Saalkreis: 16 Bruckdorf, 17 Könnig, 18 Zwintschöna, 19 Kleinklug, 21 Osmünde, 22 Gröben, 27 Seeben, 28 Sennewitz, 29 Dölau, 30 Lisauk, 34 Schlepzig, 35 Wettin, Ammendorf-Silberhöhe, Teicha.

Die Beitrittserklärungen bitten wir ausgefüllt in der am nächsten gelegenen Verteilungsstelle abzugeben. Dort werden auch Eintrittsgeld und Einzahlungen von Geschäftsanteilen angenommen. Nur in solchen Orten, wo noch keine Verteilungsstelle besteht, können von den am Ort bestehenden Ausschüssen Geschäftsanteile und Eintrittsgeld entgegengenommen werden. Für jeden eingezahlten Geschäftsanteil wird eine Quittung ausgehändigt.

Meldepflicht

aller entlassenen Kriegsgefangenen

Alle dauernd in Halle wohnhaften entlassenen deutschen Kriegsgefangenen haben sich zum Zwecke der Registrierung bis zum 3. Januar 1946 bei den Bezirkskommandanturen 1 oder 5 mit ihren Entlassungspapieren zu melden und zwar: die in den Polizeirevierern 1-4 wohnhaften bei der Bezirkskommandantur 1, Gustav-Nachtigal-Straße 28; die in den Polizeirevierern 5-9 wohnhaften bei der Bezirkskommandantur 5, Bollberger Weg 26. Die Meldung hat in der Zeit von 9-14 Uhr und von 16-19 Uhr zu erfolgen und zwar: am 24. 12. für alle Namen mit den Anfangsbuchstaben A-B, 25, 12, C-E, 26, 12, F-G, 27, 12, H-K, 28, 12, L-M, 29, 12, N-P, 2, 1. 1946 Q-S (ohne Sch und Si), 3, 1. Sch., 4, 1. Sch., T-V, 5, 1. W-Z. Auch alle noch künftighin Halle zurückkehrenden ehemaligen Kriegsgefangenen haben sich unverzüglich bei den genannten Bezirkskommandanturen zur Registrierung zu melden.

„Volksblatt“ am Sonntag

Infolge der Zusammenlegung der Feiertage, wie sie auf der ersten Seite angekündigt wird, erscheint das „Volksblatt“ auch am Sonntag zur gewohnten Zeit.

Weihnachtsfreude für die Kleinen

Veranstaltungen vor dem Fest.

Die Jugendabteilung der Allgemeinen Krankenkasse veranstaltet eine schöne programatische Weihnachtsfeier zugunsten der Aktion „Rettet die Kinder“, die im Saal des Kulturpark war bis zum letzten Platz besetzt. Es wickelte sich ein Programm ab, das alle Erwartungen überbot. Die Jugend hatte sich freudig in den Dienst der Sache gestellt. Die Kinder, die als Kette beim Wiederaufbau eines neuen demokratischen Deutschland tätig sind. — Wie alljährlich führte die Firma F. H. Krause auch in diesem Jahre die „Grünzige“ veranstaltet sich in froher Erwartung eine Märchenaufführung und Bescherung für Kinder durch. Rund 120 Kinder waren mit ihren Müttern erschienen und wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Kinder des „Kittelfreunde“ hatten sich am vergangenen Sonntag im Sportverein „Paradies“ um ihre beiden Weihnachtsmänner geschart. Nach dem Kindermärchen „Rumpelstilzchen“ und dem Gedichtvortrag wurden von den Fahrgenossen die allen zünftigen Arbeiterwandlerer nach zwölfjähriger Pause wieder gesungen. — Um den Kindern für das Fest eine Freude zu bereiten, stellt die Firma I. G. Mobus in Ammendorf die sich in froher Erwartung die Spielzeug und der Betriebsführung getragen werden. — Im weihnachtlich geschmückten Saal des „Grünzige“ versammelten sich in froher Erwartung die Kinder des Stadtteils West. Als Auftakt spielte die Kapelle Lohmüller ein Kinderliederpotpourri. Als bald kloppte der Weihnachtsmann, Einlaß gebend, an die Tür. In Begleitung jedes Kind praktische Kleidungskunst, Spielzeug, sowie einen Kasten Most-Konfekt. — Am kommenden Sonntag werden die Frauen des Stadtteils Süd von 11 bis 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr, von 16 bis 18 Uhr, von 18 bis 20 Uhr gebeten, die Weihnachtspäckchen für ihre Kinder im Landhaus in der Merseburger Straße in Empfang zu nehmen.

Durch Einigkeit zur Einheit

Entschlüsse einer gemeinsamen Betriebsgruppen-Sitzung der Stadtverwaltung

Im Parteiausschuss der Kommunistischen Partei fand am 19. Dezember eine gemeinsame Betriebsgruppen-Sitzung der Mitglieder der KPD und SPD statt. Diese Tatsache ist, wie von einem seit langen Jahren in der Verwaltung tätigen Genossen mit Recht gesagt wurde, ein bedeutsames Ereignis. Es ist das erstmalig in der Geschichte der Stadtverwaltung, daß dieser Wille zur Einheit nicht nur in politischer Hinsicht, sondern auch in der Hinsicht, daß sich Arbeiter, Angestellte und Beamte zusammenfinden, so geschlossen zum Ausdruck kommt. Es ist ein Beweis dafür, wie unaufhaltsam sich der Gedanke des gemeinsamen Kampfes zur Erreichung und Festigung der demokratischen Grundsätze durchsetzt. Dies kam auch in den Referaten zum Ausdruck.

Zuerst sprach Genosse Otto Härtel, indem er die Entwicklung des Einheitsgedankens der beiden sozialistischen Parteien in Halle anhand der Ereignisse schilderte, die sich in den letzten Monaten innerhalb der Leitung der städtischen Verwaltung abgespielt haben. Er wies darauf hin, daß in demselben Saal, am selben Tage, die Spitzenfunktionäre der SPD und KPD ebenfalls das Gelächris ablegte

Das Wahrzeichen der alten Saalestadt

Steinerne Anklage gegen den Faschismus

Werden und Vergehen des „Roten Turmes“ auf dem Marktplatz zu Halle

Anklagend und mahnend ragen die Ruinen des Roten Turmes in die Luft. Eine steinerne Anklage gegen die, die durch den Wahnsinn der „Verteidigung bis zum Letzten“ noch fünf Minuten nach Zwölf dieses herrliche Bauwerk in Trümmer legen ließen. Eine ernste Mahnung für uns alle, eine Wiederholung solchen Wahnsinns zu vermeiden.

Der Rote Turm war das charakteristische Baudenkmal der Stadt Halle. Keine andere Stadt in deutschen Landen hatte einen solchen Glockenturm aufzuweisen. Man muß schon nach dem Rote Turm zu finden.

Einem solchen einzeln dastehenden Glockenturm verdankt die Schweizer Stadt Solothurn ihren Namen. In Italien finden sich die eigentlichen Vorbilder dieser Glockentürme. Dort galten sie als Symbol kirchlicher Macht. Dagegen entstand unser Roter Turm als Zeichen der Bürgermacht und des Bürgerstolz.

Der Bau wurde „im Jahre des Herrn 1418“ begonnen, so besagt eine in Stein gehauene Inschrift, die man auf dem Turm findet. Der Turm entdeckte 98 Jahre haben unsere Vorfäter gebraucht, um dieses Kunstwerk entstehen zu lassen. 1470 war der Sandsteinbau bis zum Helm errichtet, und 1506 war der schlanke Glockenturm beendet. Der Grundriß des Turms ist quadratisch, wie es beim oberflächlichen Betrachten den Anschein haben möchte, sondern er bildet ein Rechteck von 15 Meter in der Nord-Süd-Richtung und von 10 Meter in der Ost-West-Richtung. Woher die massiven Sandsteinquadern, die zum Bau verwendet wurden, ist nicht eindeutig festgestellt. Die untere Mauer des Turmes hat eine Stärke von fast 4,5 Meter. Auch der Name „des Baumeisters, von dem der Entwurf stammt, ist nicht bekannt.“

Zunächst stand der Turm frei auf dem Marktplatz. Schon bald wurde er mit hölzernen Verkaufsbuden umgeben, die dem Markthandel dienten. Von ihnen sagt der Chronist wenig rühmenswert, es sei in ihnen „bei Tage Hokenhandel, bei Nacht aberhand Unsittlichkeit“ worden. Die angelegtesten unschönen Borden wurden später abgerissen, und an ihrer Stelle entstand im Jahre 1825 der rote Backsteinbau, zu dem auch der berühmte Baumeister Schinkel Anregungen gab. In diesen

Tagen sieht man Arbeiter am Werk, um den Schutt aus dem Zusammenbruch des Roten Turmes aufzuräumen und den Umbau freizulegen. Wie es heißt, soll der Umbau zunächst wieder hergerichtet werden.



Der Rote Turm, wie ihn die Hallenser alljährlich — um die Weihnachtszeit bewundern konnten

Recht interessante Einzelheiten über den Rote Turm gibt uns der Chronist Dreyhaupt. „Der Rote Turm“, so sagt er, „hat seinen Namen erhalten von dem roten Kupfer, damit er gedeckt ist, daher er an jetzt nachdem solcher von Grünspan angefallen, wohl der Grüne Turm heißen möchte.“ (Nach anderer Auslegung hat der „Rote“ Turm seinen Namen daher erhalten, weil das Blutgericht unter dem Roland zu Füßen des Turmes lagte. Nach einer dritten Lesart endlich soll der Rote Turm seinen Namen nach dem Baumeister Roth oder Rothe (der Turmbau vollendet haben soll, erhalten haben.) Bei Dreyhaupt heißt es weiter: „Der Knopf, so verguldet gewesen, und im Umfange 6 alt-hallerische Ellen ... weit ist, und dessen Oberleit samt den darauf befindlichen 246 Stacheln, von einer halben Elle Länge und einhalb Zentner sechs Pfund Gewicht hat, ist am Abend Jakobi, den 21. Juni 1506 aufgesetzt und in denselben in einer zinnernen Schachiel eine Inschrift gelegt worden. Die große Stunden-

glocke ist anno 1469 gegossen, sie wiegt zweihundert Zentner.“ Die große Glocke wurde bis zum Jahre 1913 am Morgen, am Mittag und am Abend je dreimal angeschlagen. Vor Beginn des Hitlerkrieges trug der Rote Turm zwei Glocken, deren eine die größte der Stadt ist. Sie wog 140 Zentner.

An der südöstlichen Ecke des Roten Turmes hat der hallische Roland seinen Standplatz. Er ist erst im Jahre 1854 hier aufgestellt worden.

Unsere Rolandfigur ist eine Nachbildung des mittelalterlichen hölzernen Standbildes, das im Jahre 1719 verbrannte. Der älteste hallische Roland war eine mit Gold angemalte Holzfigur, zu dessen Füßen sich ein großer Teil alt-hallerischer Gerichtsbarkeit während mehrerer Jahrhunderte abgespielt. Jetzt steht der Roland noch hinter festem Splitterschutz. Es wäre zu wünschen, daß das unschöne Gemäuer bald fällt.

Fast 500 Jahre ist der Rote Turm durch alle Abfälle der Jahrhunderte unverändert erhalten geblieben, bis am 16. April 1945, nachdem verbündete Militäristen die angebotene Kapitulation verweigert abgelehnten, ein Granattreffer in den oberen Teil des Turmes einschlug.

Das sofort ausbrechende Feuer schlug mit blaugrünen Flammen durch die Kupferplatten, dann senkte sich die Kuppel und fiel in die Richtung nach der Talamtstraße. Das Feuer fraß sich nach unten weiter. Infolge der Straßenkämpfe war die Feuerwehr nicht in der Lage, helfend einzugreifen. Mehrere Tote wütete der Brand, kam kurze Zeit zum Stillstand, um dann erneut aufzudornen. Nur der Initiative des Leiters des Verkehrsvereins, Dr. Klemm, gelang es, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu gebieten. Gerettet konnte allerdings nichts mehr werden.

War der Rote Turm einst ein Wahrzeichen des hallischen Bürgerstolz, so ist er jetzt nur eine Ruine als Wahrzeichen des Naziregimes. Hoffen wir, daß es der Arbeit eines demokratischen Halle gelingt, den Turm in absehbarer Zeit wieder in seiner alten Form erstehen zu lassen.

Weihnachtsfreude für unsere Kinder

Der Antifaschistische Frauenausschuß beim Magistrat der Stadt Halle bittet alle Mütter, für ihre Kinder im Alter bis zu 6 Jahren eine Weihnachtsgabe in Empfang zu nehmen. Die Verteilung geschieht wie folgt: Für den Stadtteil Süd: im Landhaus am 23. Dezember, 15 Uhr und 17 Uhr; für den Stadtteil Südwest: am 23. Dezember, 22. Dezember, 17 Uhr; für den Stadtteil Zentrum im Stadtschulamt am 21. Dezember, 19 Uhr; für den Stadtteil Norden: im „Volkspark“ am 22. Dezember, 16 Uhr; im „Reichsadler“ in Trotha am 23. Dezember, um 16 Uhr; in der Bergschänke am 23. Dezember, um 14 Uhr; für den Stadtteil Nordosten: im „Haus der Antifaschisten“ am 22. Dezember, um 17 Uhr und am 23. Dezember, um 15 Uhr; für den Stadtteil Ost: in der Friedrich-Nietzsche-Schule am 22. Dezember, 15 Uhr. Die Mütter werden gebeten, die Lokalitäten und Zeiten pünktlich anzuhalten.

Aus der Beitrags- und städtischen Bediensteten. Der Beitrag der städtischen Bediensteten, aus der Sammelaktion, die innerhalb der Arbeiter, Angestellten und Beamten der städti-

chen Verwaltungen und Betriebe in Halle für das Hilfswerk „Rettet die Kinder“ durchgeführt wird, wurde die erste Zahlung ein Betrag von 2000 RM abgeführt.

Das „Verordnungsblatt für die Provinz Sachsen“

Ist soeben mit Nr. 7 erschienen. Es enthält außer dem Bericht über die Aneinführung des Vizepräsidenten Genossen Bruchke und den vom Kontrollrat genehmigten Plan der Umgestaltung, dann die Befehle des Obersten Chefs der Sowjetischen Militärverwaltung betreffend die Erfassung der Landwirtschaft, und die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften, ferner einen Erlaß über die Verteilungsstelle für Bausteine und Ziegel und die Verordnung über die Neuordnung des Versicherungswesens sowie die Durchführungsverordnung dazu und schließlich eine Anordnung über den Verkehr mit Betäubungsmitteln.

Ladet euch Umstodler ein zu Weihnachten! und wenn es nur zu Mittag oder zum Kaffee ist. Einladungen vermittelt: Hilfswerk der Provinz Sachsen, Stadtausschuß Halle, Kl. Steinstraße 8, Zimmer 14.

Wettervorhersage. Gültig bis 22. Dezember, abends. Nachts zeitweilig aufgerissene Bewölkung und trocken. Am Tage vorwiegend bedeckt; bei am Vormittag erneut einsetzenden Regenfällen, die bis zum Abend anhalten. Allgemein stark dunstig. Temperaturen nachts bei 0 Grad, am Tage auf 5-6 Grad ansteigend.

Sport und Spiel

Fußball-Stadtkamp

Am Sonntag, dem 23. Dezember, 14 Uhr, auf dem Kurt-Wabbel-Stadion

Halle-Merseburg

12.30 Uhr Moitzburg Jun. Merseburg Jun. Der Reinertrag wird der Aktion „Rettet die Kinder“ zur Verfügung gestellt.

Sport am Sonntag

Ortsberby in Merseburg.

Der Fußballspiel in Merseburg steht im Zeichen eines großen Ortstreffens der Sportbezirke „West“ und „Ost“. Mit nicht weniger als fünf Mannschaften ist der Sportbezirk „Ost“ auf dem Platz am hinteren Gortthardteich zu Gast. Interessante Spiele sind zu erwarten. Das Spiel der ersten Mannschaften erscheint nach den letzthin gezeigten Leistungen offen.

9.00 Uhr Msbg. „West“ Knaben — Msbg. „Ost“ Knaben. 10.00 Uhr Msbg. „West“ Jugend — Msbg. „Ost“ Jugend. 11.30 Uhr Msbg. „West“ Junioren gegen Msbg. „Ost“ Junioren. 12.30 Uhr Msbg. „West“ I. — Msbg. „Ost“ I. 14.00 Uhr Msbg. „West“ II. — Msbg. „Ost“ II.

Weitere Fußballspiele: In Korsetha treffen sich die ersten Mannschaften von Korsetha und Beuna zu ihrem ersten Spiel. Auch hier ist ein Spiel gleichwertiger Mannschaften zu erwarten. Auch in Neumark wird am letzten Sonntag vor Weihnachten ein Spiel der ersten Mannschaften zu Ehren kommen. 14.00 Uhr Neumark II — Mücheln II. Die Spiele der unteren Mannschaften finden entsprechend früher statt.

Ruhiger Sportbetrieb an den Weihnachtsfesttagen. Die Weihnachtstiere stehen im Zeichen allgemeiner Sportruhe. Am 1. Feiertag ist der Sportbezirk „Ost“ mit Knaben- und Juniorenmannschaft in Neumark zu Gast und am 2. Feiertag treffen sich an Angarten die Knabenmannschaften von Merseburg, „Ost“ und Großkayna. H. G.



Erdöl in der Provinz Sachsen

10 Tonnen Tagesförderung werden erwartet — Vorbereitung der Bohrungen

Rach. — Die Bodenforschung in der sowjetischen Besatzungszone hat eine wichtige Aufgabe erhalten. Mit größter Beschleunigung ist die Suche nach Erdöl und Kohle aufzunehmen.

Auf Grund bestimmter Ansichten vermaß man in der Nähe von Berlin Kohle, so daß die weiten Antragswege gesperrt werden konnten, welche diese Annahme als richtig bestätigt und wenn erst eine Produktions- oder Förderstätte errichtet und in Arbeit genommen worden ist.

Außerdem aber gibt es in der Provinz Sachsen ein ebenso wichtiges Vorkommen von Erdöl,

besonders in Mecklenburg und in der AN-Mark. Erdöl ist ein sehr bedeutungsvoller Ausgangsstoff für Benzin und für Schmieröl. Es wird in Deutschland schon seit längerer Zeit gefunden, und zwar besonders in der Gegend um Hannover. Hier befinden sich auch durch aus ergiebige Quellen mit den Bohranlagen.

Die neuesten Forschungen sollen nun ergeben, wo sich besonders lohnende und abbaufähige Stellen befinden und in welcher Tiefe sie etwa liegen. Zu Feststellung der zugehörigen Vorkommen sind geophysikalische Messungen notwendig, die östlich Hamburg und in der Nähe von Wittgenberg auf Erdöl vorgenommen werden sollen. Außerdem wird man aber auch nach Salzwasser in der Provinz Sachsen, westlich Magdeburg bei Wefensleben ergiebige Erdölvorkommen. In der Provinz Sachsen, westlich Magdeburg, kann sofort mit den Bohrungen begonnen werden, zumal Bohrgüter noch vor-

gefunden wurden. Schwierigkeiten bilden lediglich die Frage der Kosten eines solchen Unternehmens, denn jeder Meter, den man in die Tiefe vordringt, kostet etwa 200 RM. Das bedeutet also, daß, wenn man bis zu 1500 oder 2000 m vordringen muß, bevor sich Erdöl ergibt, 300 000 bis 400 000 RM. ausgegeben werden müssen. Außerdem ist es Glückssache, wenn die erste oder zweite oder dritte Bohrung schon „fründig“ ist. In anderen Ländern sind oft 20 bis 25 Bohrungen nötig, bevor ein Ölstrahl aus dem Bohroch schießt, und doch eines dort weit mehr Ölorkommen als in Deutschland.

Eine andere Schwierigkeit besteht noch im Fehlen der erforderlichen Meßgeräte. Die früher benutzten Geräte sind leider durch den Nazirkrieg verlorengegangen, und eine Beschaffung von neuen Geräten ist augenblicklich mit Schwierigkeiten verbunden. Es steht jedoch in Aussicht, daß durch Ausleihung aus anderen Oealländern hier

ein Ausweg

gefunden wird. Es wäre erfreulich für unsere Industrie, wenn die Erdölböhrungen von Erfolg gekrönt sind, denn die Bodenforschungsstellen erwarten, daß die Quellen ergiebig genug sind, um mindestens eine Tagesförderung von 10 t zu leisten.

Der Weihnachtsmann ist auf der Fahrt — was soll er uns denn bringen? Ein Säcklein voll Zufriedenheit, recht viel an Glück, recht wenig Leid, ein frohes Herz zu jeder Zeit und Gesundheit vor allen Dingen!

Der Weihnachtsmann ist auf der Fahrt — was soll er uns denn geben? Daß Frieden sei im deutschen Land, daß freudig schaffe jeder Stand und alles wieder Hand in Hand aufbau' ein neues Leben!

Der Weihnachtsmann ist auf der Fahrt — was soll er uns denn bringen? In jedes Herz zieh' Ruhe ein! Ein jedes Leid mög' stille sein! Daß wir in Wahrheit insemgen von „troher Weihnacht“ singen!

Kurt Heller.

Der Präsident der Provinz Sachsen (Abt. Polizeiwesen) gibt bekannt, daß zur Zeit keine Neueinstellungen in die Kriminalpolizei erfolgen können. Diesbezügliche Bewerbungen bleiben daher unbeantwortet.

Adventssuche im Jugendheim

Nach sechs Jahren trat sich die Jugend zum erstmalig wieder unter dem brennenden Lichterbaum zu einer Friedensweihnachtsfeier.

Alle Lieder klangen auf, die Mär von Kindern in der Wiege wurde erzählt und die Herzen der Jungen und Mädels des antifaschistischen Jugendaktives, die diese erste Adventssuche im Jugendheim hatte zusammenfinden lassen, überließen sich willig der Stimmung. Festredner, Bezirksreferent Hasse dankte den Anwesenden für ihre rege Anteilnahme am Schaffen der Jugend, mit der sie bewiesen haben, daß sie den rechten Weg zur Gemeinschaft gewählt und gefunden haben.

Weihnachtsbäume für die Städte

F. v. K. — Auf den Straßen des Osthazes und in den Vorhärziederungen begegnet man jetzt noch mit Weihnachtsbäumen beladenen Fahrzeugen. Sie bringen ihre ersehnte Frucht nach allen Ortschaften, Städten und Großstädten unserer Provinz. Damit tragen sie dazu bei, daß in diesem Jahr möglichst jede Familie zur ersten Friedensweihnacht ihren Weihnachtsbaum bekommt.

Operettentheater unter neuer Leitung

F. v. K. — Städt. Nach dem Ausscheiden des früheren Intendanten hat jetzt Direktor Alexander W. Meth die Leitung des Städt. Operettentheaters übernommen, das sich bereits in Städt. und in der Umgebung allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Freier Markt in Gerbich

F. Z. — Das rege Leben, welches auf dem Marktplatz herrscht, war ein Zeichen für die Erwartungen, die die Bevölkerung an den ersten Freien Markt stellte. Die Nachfrage war zwar größer als das Angebot, aber trotzdem konnte man zufrieden sein.

Es wurden Kartoffeln, Erbsen, Erbsen, Möhrchen, Sellerie usw. angeboten. Ja, sogar Butter und Milch, wenn auch in beschränktem Maße, standen zum Verkauf. Es muß aber leider festgestellt werden, daß es nur Bauern aus der Umgebung waren und keine aus Gerbich, die ihre Waren auf den Markt brachten. Außerdem wäre es zu begrüßen, wenn die Bauern mit zwei- bis dreihundert Morgen Land mehr als nur zwei Schweine füttern würden, damit die Fleisch- und Fettversorgung unseres Volkes sichergestellt wird.

Die Preise der auf dem ersten Freien Markt angebotenen Waren blieben im Rahmen des Erträglichen. Es ist zu hoffen, daß der zweite Freie Markt eine Steigerung des Angebotes bringt.

Umwandlung der Kulturämter in Bodenämter

Das Landesbodenamt wird von Magdeburg nach Halle verlegt

Halle, den 21. Dezember.

Seit dem Jahr 1919 waren die Bezeichnungen „Landeskulturamt“ und „Kulturamt“ für bestimmte landwirtschaftliche Behörden der preussischen Staaten in Gebrauch. Da der Ausdruck „Kultur“ oft zu Mißverständnissen und Verwechslungen Anlaß gab, ist er jetzt durch einen runderlaß des Präsidenten der Provinz Sachsen durch die Bezeichnung „Bodenamt“ ersetzt worden, so daß es nunmehr „Landesbodenamt“ und „Bodenamt“ heißt.

Das Landesbodenamt der Provinz Sachsen wird gleichzeitig mit Magdeburg nach Halle (Saale) verlegt und der Abteilung Land- und Fortwirtschaft für Provinzialverwaltung angegliedert. Dem Landesbodenamt sind derzeit folgende Bodenämter unterstellt: Stendal, Halberstadt, Köthen (jetzt vom Bodenamt Halberstadt mitverwaltet), Torgau, Halle und Sangerhausen (dieses wird jetzt vom Bodenamt in Halle (S.) mitverwaltet).

Die Kompetenz der Bodenämter erstreckt sich auf die landwirtschaftliche Siedlung, die Umlegung und die sonstige Regulierung des landwirtschaftlichen Besitzes. Das Landesbodenamt übt die Aufsicht über die Bodenämter aus und gibt Richtlinien für deren Arbeit. Vor der Hand wird sich bei der landwirtschaftlichen Siedlung die Tätigkeit der Bodenämter auf die Abwicklung der schwebenden Siedlungsverfahren beschränken, soweit dies nicht mit den Zielen der Bodenreform in Widerspruch steht. Die gleiche Beschränkung gilt auch für die Umlegung, es sollen die in Durchführung befindlichen Umlegungsverfahren abgewickelt werden.

Die wichtigste Tätigkeit der Bodenämter wird allerdings in der Mitwirkung bei der Durchführung der Bodenreform bestehen, und zwar auf Anforderung der Kreisbodenkommission oder der Gemeindebodenkommissionen.

Sangerhäuser Nachrichten

Öffentlicher Leistungsbericht der Stadtverwaltung

— 8 — Sangerhäuser, den 21. Dezember.

In der ersten öffentlichen Einwohnerversammlung der Stadt gab Bürgermeister Blas vor den Sangerhäuser Bürgern einen Rechenschaftsbericht über die Leistungen der Stadtverwaltung im Laufe seiner dreimonatigen Amtszeit.

Der Bürgermeister begrüßte die Möglichkeit der freien Zusammenkunft und Diskussion der Einwohner, die schon jetzt, einige Monate nach dem Kriegsende, durchgeführt werden kann. Er stellte der Einwohnerschaft den neugewählten Magistrat der Stadt vor, der sich aus den Vertretern der vier Parteien zusammensetzt.

Anschließend kam der Bürgermeister auf die einzelnen Aemter und Arbeitsbereiche der Stadtverwaltung zu sprechen. Die Frage der Gas- und Kohlenversorgung und die Arbeit der Stadtverwaltung im Amtsbereich bezüglicher Städtämter wurde ausführlich erörtert. Die Ausführungen des Bürgermeisters gaben der Bevölkerung ein klares Bild über die umfassenden Leistungen der Stadtverwaltung auf allen Arbeitsgebieten. Im Anschluß an diese Versammlung berichtete die Vorsitzende des

Frauenausschusses, Elisabeth Platz, über die erfreulichen Ergebnisse der Volkshilfe-Sammellaktion. Die Mitglieder des Magistrats versprochen der Einwohnerschaft, auch auf diesem Gebiet alles zu tun, um die Lage zu bessern.

Vorbildliche Volkshilfsarbeit

Daß die Einwohner unserer Stadt die große Verpflichtung, die ihnen die erste Sammlung zugunsten notleidender Umsiedler auferlegt, mit Freude erkannten und bejahten, das bewies ihre Spende.

Man steht dankbar und freudig vor dieser Gabenmenge, die nach einer kaum vierwöchigen Sammlung die Räume des Frauenausschusses füllt. In allen Arten, Farben und Formen blickt es aus den Regalen. Von der schöngeformten

E. Teutschenthal. Bei der Gefolgschaft des kleinen J. G. Farnezwieser Teutschenthal, das jetzt wieder für die Friedensproduktion zum Wiederaufbau erboten, haben die Aufrufe zur „Mansfelder Volkshilfe“ und „Rettet die Kinder“ großen Anklang gefunden. Dies zeigt die aus dem Deutschen Reich stammende, die verhältnismäßig kleine Gefolgschaft umfaßte den ansehnlichen Betrag von 385 RM., welcher den Hilfsverkeren zur Verfügung gestellt wurde. Diese Tatsache ist ein Beweis der Volksevidenz und Einsatzfreudigkeit aller Werktätigen und möge als Ansporn der noch Absetzbeständen gelten.

F. H. Klosteransfeld. Die Friedensweihnachtsfeier des Ortsvereins der SPD hatte einen überaus guten Erfolg. Unter den Ehren Gästen war Genosse Regierungsrat Koch, Genosse Landrat Vogeltanz und Genosse Ziehe zu sehen. Genosse Koch erinnerte in einer kurzen Ansprache an die der SPD treu gebliebenen Genossen, die alles auf sich nahmen und nach Jahren schwerster Zeit sich sofort wieder mit größter Aktivität an die Arbeit begeben. Die Ausstattung der Feier mit Musik und Vorträgen hat die jüngeren Genossinnen und Genossen übernommen.

K. J. Amdorf. Der Antifaschistische Ausschuß der Blockparteien hatte im Rahmen der Mansfelder Volkshilfe dreihundert Kinder eingeladen. Die Kinder wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Zu dieser Feier hatte die Jugend des Ortes fleißig gearbeitet und aus alten Sachen nützliche Kleidungsstücke und Spielzeug hergestellt. Alle aufbauwilligen Kräfte der Gemeinde trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei. Es sprach Genosse Jahn (SPD). Die Schulljugend versahnte die Feier durch Gesang, Tanz und Vorträge. Auch der Weihnachtsmann fehlte nicht.

P. Th. Bendorf (Mansf. Sekr.). Die gemeinsam von SPD, KPD und CDU durchgeführte Sammlung zur Mansfelder Volkshilfe erbrachte einen Betrag von 1410 RM. Es wurde festgestellt, daß alle Spender äußerten, daß sie jetzt erst sehen und wissen, für was sie geben.

Loderlesen. Am 15. Dezember verschied der langjährige Genosse und aufrichtige Antifaschist Franz Wilderhof im Alter von 51 Jahren an einer Herzkrankheit. Er hinterließ eine Fruchte seiner Arbeit zu ernten. Als Vorbild soll er uns Verpflichtung und Mahnung sein.

K. K. Dolshald. In der Volksschule wurde vom Genossen Studentin Sigmund ein Elternabend veranstaltet, der den Erziehern und Eltern einen Einblick in den Schullehrer geben sollte, damit sie sehen, was ihre Kinder in kurzer Zeit gelernt haben. Anschließend fand eine Versammlung der Eltern statt. Studentin Sigmund sprach über Sinn und Zweck der Elternabende und über den Weg der demokratischen Erziehung der Jugend. Zum Abschluß fand eine gemeinsame Aussprache zwischen Eltern und Erziehern statt. Die Veranstaltung wurde von Liedern und Gedichten, welche die Schüler selbst vortrugen, umrahmt.

Es ist der Wunsch, daß die Eltern sich für die Erziehung ihrer Kinder mehr interessieren und sich für die Erziehung ihrer Kinder mehr interessieren.

Russisch. An Schülern Sprachunterricht gegeben. Die Schüler wurden in russischer Sprache unterrichtet. Die Schüler wurden in russischer Sprache unterrichtet.

Außer den Sachsenden wurde ein Geldbetrag von mehr als 40 000 RM. gespendet. Der Betrag wurde für die Volkshilfe verwendet.

Druck und Druck. „Vollstätt.“ Drucker und Verleger. Die Druckerei wurde von der Volkshilfe übernommen. Die Druckerei wurde von der Volkshilfe übernommen.

Der kleine Bankasten Eine vornehmlichliche Geschichte

„Und nicht mal ein kleines Geschenk habe ich für den Jungen“, seufzte Frau Heinemann. „Der arme kleine Karl! Was versteht er mit seinen fünf Jahren, warum er nichts kriegen kann. Kind bleibt kind, vor allem, wenn Weihnachten ist. Unsereins ist ja zufrieden, wenn er eine warme Stube und zu essen hat.“

„Ja, es wird allgemein eine traurige Weihnacht werden“, erwiderte die alte Frau Wilke. „Wieviele gibt es, die noch nicht einmal eine warme Stube haben, vom Essen ganz zu schweigen. Und glücklich noch die, die wenigstens beieinander sind. Wieviele Familien sind auseinandergerissen, ohne daß der eine weiß, ob der andere noch lebt und wohin ihn das Unglück verschlagen hat.“

Ein längeres Schweigen folgte. Man hörte in der kleinen Wohnküche nur den Wasserkessel auf dem Herd leise surren und die Weckeruhr auf dem Schrank vernehmlich ticken.

Herr Wilke, der am Fenster saß, legte seine Zeitung beiseite und stand ein wenig unständlich auf.

„Mutter, wo ist der Bodenschlüssel?“ fragte er.

„Den Bodenschlüssel?“ wiederholte seine Frau erstaunt, „was willst du denn jetzt auf dem Boden?“

Er lächelte: „Gib nur schon! Ich bin gleich zurück.“

Wortlos reichte ihm seine Frau den Schlüsselbund. Er nahm einen Papierstreifen, setzte eine kleine Handlaterne in Brand und ging. Lange folgten ihm die Blicke seiner Frau.

Das Gespräch der beiden Zurückgebliebenen wandte sich den vielen Fragen des alltäglichen Lebens zu, die heute für jede Hausfrau so wichtig sind. Es dauerte ziemlich lange,

bis man draußen wieder Schritte treppab oben hörte. Als Herr Wilke wieder eintrat, trug er in seiner Hand ein kleines Paketchen.

„So, da wäre ich wieder!“ Mit diesen Worten legte er es auf den Tisch, pustete die Lampe aus und stellte sie fort.

„Als ich Sie vorhin reden hörte, Frau Heinemann, hat er mich mit einem Geschenk an den Tisch...“

„Ich mag wohl gerade so alt gewesen sein wie Ihr Junge jetzt. Es ist also schon verschiedene Jahrzehnte her...“

„Just am Weihnachtstag bekam ich aber noch ein Geschenk in die Hand, ich weiß nicht, hatte sie es verdient oder nicht auszuwählen. Zwei Stunden vor der Bescherung eilte sie noch über die Straße und

kaufte für mich einen kleinen Bankasten. Er kostete nur ein paar Groschen.

„Nun hatte sie zwar ein Geschenk für mich, aber trotzdem hemmelte sie mich noch: „Wie arm mag er sich vorkommen, wenn nichts anderes bekommt als dieses Bittelstück! Muß er nicht denken, wir hätten ihn gar nicht lieb.““

Mit recht gemischten Gefühlen führte sie mich deshalb in die Weihnachtstube; sobald

Zu Weihnachten 1945

Nun duldet's wieder nach Tannenbaum, hell leuchten und strahlen die Kerzen, es klingelt und es jubelt selbst noch im Traum. Erwartungsvoll schlagen die Herzen.

Die Augen erglänzen — gebannt vom Licht — es lauschen der Stimme die Kinder, die wieder die alten Legenden spricht vom Weihnachtsfetzen und Winter.

Aus gläubigen Herzen ertönt uns ein Lied, gar freudig erhebt sich das Singen, und andächtig durch die Räume zieht ein weihnachtlich Raunen und Klingeln.

Da steilt sich die Sehnsucht ins Herz hinein, mög ein Wunsch Erfüllung uns werden: Nach uralter Mär soll nun ewig sein Frieden, Frieden auf Erden! A. Thärner.

Ich aber den Bankasten gewährte, war ich außer mir vor Freude. Bei meiner Mutter glücklich und bedenklich mich in kindlicher Überschwenglichkeit immer wieder für das wunderbare Geschenk.

Den ganzen Abend war ich in mein Spiel vertieft, den ganzen nächsten Tag konnte ich

nichts anderes als meine Bausteine, und als wir am zweiten Feiertag einen Besuch machen wollten, war es mir gar nicht recht.

Oft hat meine Mutter in späteren Jahren zu mir gesagt, wie glücklich über meine kindliche Weihnachtsfreude wie dieses Jahr. Ihr Geschenk war nur klein, aber ich hatte ihr durch meine Freude das größte Geschenk gemacht. Nichts anderes, und wäre es die halbe Welt gewesen, hätte mir und hätte ihr mehr Freude machen können.

Meine Mutter hob den kleinen Bankasten auf, als ich groß geworden war und nicht mehr damit spielte, und später habe ich ihn wie einen kostbaren Schatz gehütet.

Schon immer habe ich daran gedacht, ihn weiterzugeben; aber ich sagte mir: Ich muß sicher sein, daß man ihn nicht etwa abfällig betrachtet, sondern ebenso würdigt wie ich seinerzeit.

Diese Stunde ist nun gekommen. Ich bitte Sie, schenken Sie meinen kleinen Bankasten Ihrem Jungen, und ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie ihn dem Kind so glücklich machen wie meine Mutter und ich Sie in kindlicher Dankbarkeit so beglückt wie ich es früher tat.

Für mich ist der kleine Bankasten immer ein Stück Lebensphilosophie-geblieben. Durch ihn lernte ich: Der äußere Besitz allein macht den Menschen nicht glücklich, glücklich macht die Liebe ist nur, wer sich glücklich fühlen kann.

Wer vermöht ist, ist nicht reich, sondern arm. Um ihm eine Freude zu machen, bedarf es großer Dinge. Aber der sind selten. Wer sich an den kleinen Dingen des Lebens freut, kann sich viel häufiger freuen, kann also viel glücklicher sein.

Und so wird es Weihnachten auch mit Ihrem Jungen sein. Sie haben nur ein einziges Geschenk für Ihren Jungen. Nicht trotzdem, nein, gerade darum wird es einzigartig sein. Hermann Kleetsch

Erziehung zur Gefreihaltung

Schulpeisung für 1000 Kinder

F. Sch. Vom 1. Januar 1946 an beginnen in der ganzen sowjetischen Besatzungszone Deutschlands Lehrgänge zur Ausbildung von Volksschullehrern.

Dies Ziel dieser Kurse ist es, Lehrer auszubilden, die befähigt sind, die deutsche Jugend im Geiste der Demokratie zu erziehen. Bei der Eröffnung dieser Kurse bemühte sich die Sowjetische Militärverwaltung darum, daß den Lehrgangsteilnehmern unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen die besten Bedingungen für die Zeit des Lehrganges geboten werden. Die Lehrgangsteilnehmer erhalten Lebensmittelaufstellungen, die für die Industriearbeiter gelten, und etwa die Hälfte aller Teilnehmer wird ein Stipendium von durchschnittlich 150 Reichsmark monatlich erhalten.

Man braucht wohl kaum die Bedeutung darzulegen, die die Eröffnung dieser Kurse hat. Die Schule ist einer der wichtigsten Hebel für den ideologischen Einfluß auf die Öffentlichkeit. Gerade in der Schule werden bei der Jugend die Grundlagen für eine Weltanschauung gelegt und eine Reihe wichtiger ethischer Voraussetzungen für die Persönlichkeit ausgebildet. Unter den neuartigen Verhältnissen eines Landes wie Deutschland, wo der Zugang zur mittleren und höheren Schulbildung beschränkt war, gewinnt die Rolle der Volksschule besondere Bedeutung. Die Kenntnisse und die ethischen Grundsätze, die der Halbwüchsige und der Jüngling in der Grundschule in sich aufnimmt, bestimmen im allgemeinen seinen geistigen Horizont für sein weiteres Leben, und das bezieht sich auf die breite Masse der deutschen Bevölkerung.

Die zentrale Figur in der Schule ist der Lehrer. Man kann ausgezeichnete Lehrbücher verfassen, großartige Programme ausarbeiten und die fortschrittlichste Unterrichtsmethode finden — doch alles das wird in der Luft hängenbleiben, wenn kein Lehrer da ist, der befähigt ist, dies in die Tat umzusetzen. Das, was die Schule dem Schüler gibt, gibt sie ihm durch den Lehrer. Nicht das Lehrbuch, nicht das Programm und nicht die Methodik allein, sondern gerade der Lehrer wirkt unmittelbar auf die Seele des Schülers, weckt, formt und entwickelt seine Fähigkeiten. Doch es wäre ein großer Fehler, den Lehrer als einen Handwerker zu betrachten, der den Kindern den Stoff einfach durch einen Trichter einfließen läßt. Die Schule ist keine Bildungsfabrik und der Lehrer kein Automat, der mechanisch einen gewissen Teil der Schulweisheit in die Kinderseelen einhämert. Nein, der Lehrer muß ein Schöpfer sein, der an dem feinsten, kompliziertesten und geheimvollsten Vorgang der Entwicklung der menschlichen Seele arbeitet. Daher ist der Lehrer im wahren und tiefsten Sinne dieses Wortes „Geistesarbeiter“. Und deshalb übt er auf den Schüler nicht nur dadurch, wie und was er unterrichtet, einen Einfluß aus, sondern auch durch seine Persönlichkeit.

Es ist daher verständlich, daß an den Lehrern, die berufen ist, die deutsche Jugend im Geiste der Demokratie zu erziehen, eine Reihe von Forderungen gestellt werden muß. Der frühere Lehrkörper, der unter den Nazis gearbeitet hat,



(SNB) Die Probsteider Schule in Leipzig hat den Vorzug, eine Küchenanlage zu besitzen. Diese Einrichtung wird ausgenutzt, um der in freudiger Erwartung sich einfindenden Kinderschar täglich ein warmes Essen zu bereiten. Von den neun Kesseln, die zwar nicht alle mehr inlakt sind, werden jeden Tag zwei Kessel zu je 300 Liter gebraucht. Sechs Frauen sind für die Schulpeisung angestellt, dazu helfen vormittags und nachmittags jeweils noch zehn Frauen freiwillig.

nicht nur Zeugnis von der Tiefe des Sturzes der deutschen Lehrerschaft ab, sie illustriert auch die Schwierigkeiten, mit denen das heutige Deutschland, das sich auf dem Wege der demokratischen Umgestaltung befindet, zu kämpfen hat, um den Lehrernachwuchs für die neue deutsche Schule auszuwählen.

Es ist selbstverständlich, daß die erste Forderung, die an die künftigen Lehrer — die jetzt den Wunsch äußern, am Lehrgang teilzunehmen — gestellt wird, darin besteht, daß sie nicht Mitglieder der ehemaligen Nazipartei sein dürfen. Einem Menschen, der noch vor kurzem aus eigener Überzeugung Mitglied einer paramilitärischen Organisation war, kann nicht die Verantwortung der Aufgabe übertragen werden, die deutsche Jugend zu erziehen. Doch man könnte sagen, es gibt viele „kleine Pgs“, die unter Zwang der Partei beitraten, manchmal sogar gegen die eigene Überzeugung. Diese Menschen können ebenfalls nicht damit rechnen, Lehrer zu werden. Die Zugehörigkeit zur NSDAP ist nicht ein Handschuh, den man einfach ausziehen, wegwerfen und vergessen kann. Die Zugehörigkeit zur NSDAP ist ein großer Schandfleck, der auch dadurch nicht an Bedeutung verliert, daß der Mensch unter dem Druck der Verhältnisse gehandelt hat. Gleichviel, es ist der Betreffende dabei von fünfjährig oder länger, von Heuchelei oder stampfer sklavischer Ergebnissen leiten ließ — sein Vergehen enthält ihn in einem bestimmten Sinne als mangelhaft, minderwertig, Persönlichkeit. Und es ist nur selbstverständlich, daß man den beschmutzten Händen dieser charakterlosen Personen nicht die seelische Gestaltung der heranwachsenden deutschen Generation anvertrauen darf. Doch zu den Kursen werden nicht nur ehemalige Pgs nicht zugelassen, auch ehemalige HJ-Führer kommen dafür nicht in Frage.

Diese Personen stellen Träger des nazistischen Einflusses auf die deutsche Jugend dar. Um so ein „Führer“ zu werden, mußte der Jugendliche eine besondere „Führerauslese“ bestehen, die seine Eignung für das Nazidiktandum prüfte. Es genügt, das „HJ-Führerbuch“ durchzublättern, das jedem „HJ-Führer“ ausgereicht wurde, um sich davon zu überzeugen, daß diese jungen Menschen darauf vorbereitet wurden, Räuber, Sklavenhalter und Henker zu werden. Nein, diese Personen, die als Gegner der Demokratie errogen wurden, können nicht die Erziehung einer demokratischen Jugend übernehmen.

Ferner können auch ehemalige Offiziere nicht als Lehrgangsteilnehmer aufgenommen werden. Der deutsche Offizier war Träger der verächtlichsten deutschen Militarismus. Er war durchaus nicht nur ein militärischer Spezialist, nicht ein ein Haudegen, sondern er war auch eine politische Figur, die antidemokratische Kräfte um sich sammelte und gegen die Demokratie kämpfte. Es ist charakteristisch, daß es während des ganzen Krieges zu dem Pflichten des Offiziers gehörte, die ihm anvertrauten Soldaten politisch zu bearbeiten. So gar als Hitler die Schaffung des sogenannten

NS-Führungsoffiziers verfügte, unterstreich er besonders, daß der Truppenoffizier die zentrale Figur bei der politischen Bearbeitung der Soldaten bleibt. Und tatsächlich erfüllte in den Kompanien, Bataillonen und Regimentern die Pflichten des NSFO ein Offizier, der nicht vom direkten Truppendienst befreit war. Es ist völlig einleuchtend, daß Menschen, die zu einer Gruppe gehörten, die als Prototyp der militaristischen Erziehung der deutschen Jugend

Ein Wort an die „neuen“ Lehrer

Heute sind wir schon erwachsene Leute. Wir haben Kinder und wir sind zufrieden, daß unsere Jungen nicht mehr Pimpfe zu werden brauchen.

Wenn man als Kind jeden Morgen in die Schule tragt, weiß man noch nicht, wie entscheidend dieser Gang für das ganze Leben ist. Nicht allein, daß es wichtig für uns ist, „das Einmaleins der Sieben“ zu können, daß es selbstverständlich.

Neben dem Elternhaus ist es die Schule, die uns zu wahren Menschen machen kann... oder auch nicht. Wir, die wir uns an unsere Schulzeit in der sozialistischen Gemeinschafts- oder in der Aufbauschule erinnern, haben immer wieder gemerkt, besonders in den letzten zwölf Jahren: es gibt Sachen, die wir nicht mitmachen können. Das hat sich auf die Politik bezogen, auf das verlogene Kulturleben und ganz im allgemeinen auf den moralischen Boden der bürgerlichen Lebensgestaltungen.

Nicht, daß wir meinen Engel zu sein. Engel sind wir nicht geworden, sondern richtige Menschen mit richtigen faustdicken Fehlern. Aber man hat uns gelehrt, Menschen zu werden. Wir haben gelernt, unsere Augen aufzumachen, unsere Umwelt aufmerksam zu betrachten, auch an uns, an unserer eigenen Entwicklung. Und die Schule hat uns das größte

diene, in den Reihen der zukünftigen Lehrer keinen Platz haben. Es muß hinzugefügt werden, daß, wie die Erfahrungen des ersten Weltkrieges zeigten, die meisten Lehrer, die aus den Reihen des Offiziersstandes hervorgehen, besonders starke militaristische Propaganda in den Schulen trieben.

Diese Beschränkungen bedeuten durchaus nicht, daß an die zukünftigen Lehrer in politischer Hinsicht irgendwelche außerordentlichen Forderungen gestellt werden. Es wäre naïv, zu denken, daß bei der Durchführung eines so breit angelegten Unternehmens, wie es die Massenausbildung von Lehrern darstellt, von der Erwägung ausgegangen würde, nur die aktiven Antifaschisten zu erfassen. Man darf überhaupt nicht von dem Gedanken ausgehen, daß der Umbau Deutschlands auf friedlicher demokratischer Grundlage nur von denjenigen durchgeführt werden kann, die sich im Kampf gegen das Naziregime bewährt haben. Bei dieser Frage gebührt die entscheidende Rolle den Massen des deutschen Volkes, vor allem den Schichten, die als demokratisch bezeichnet werden können. Darum ist die Auswahl für diese Lehrgänge gerade auf diese Bevölkerungsschichten berechnet: auf die Arbeiter, die Bauern, die werktätige Intelligenz usw. Als Lehrgangsteilnehmer können nur Vertreter dieser Schichten aufgenommen werden.

Im Programm der Lehrgänge ist der Geschichte Deutschlands, der deutschen Sprache, der Literatur, der Pädagogik, der Psychologie und den Spezialfächern viel Raum gewährt; von den Spezialfächern sind besonders Biologie und Geographie zu erwähnen. Das Programm ist darauf ausgerichtet, den künftigen Lehrer eine weit wissenschaftliche Perspektive zu eröffnen und aus ihren Hirnen die rassen-theoretischen, faschistischen und militaristischen Vorurteile und den Aberglauben zu verbannen. Der künftige Lehrer wird in diesen Lehrgängen konkrete Kenntnisse erhalten, die ihm als Grundlage bei der Lösung der Aufgabe dienen wird, die er berufen ist zu lösen: die deutsche Jugend im Geiste der Demokratie zu erziehen.

„Tägliche Rundschau“

Geschenk mit auf den Weg gegeben, das jungen Menschen aus der Erwachsenenwelt gemacht werden kann: Verantwortungsgefühl!

Ja, das kann man erreichen. Gute Erzieher können eine Jugend aufziehen, für die der Krieg nur als Historie existiert, die einfach diese Art der Auseinandersetzung zwischen Völkern für unmöglich hält und, erwachsen geworden, niemals ihre Hand zu solchen Machenschaften geben wird.

Gute Erzieher. Sie haben alle nach der Machtergreifung schwer leiden müssen, dafür, daß sie uns ihr Bestes gegeben haben. Sie sind Sozialisten gewesen, Demokraten, Kommunisten, aber darin sind sie sich immer einig gewesen: sie wollten uns, den Kelm ihres eigenen Idealismus in die Seele senken, sie wollten uns nicht allein auf einen Beruf ausrichten, sondern sie wiesen uns den Weg in das Leben. Heute, da Hitler sein blutiges Regiment beendet hat, heute wollen wir wieder in sein, wir wollen selber reich, aber Deutschland zu bauen. Wir sehen die Not, in der sich Deutschland befindet, aber wir haben die glühende Begeisterung im Herzen, die uns unsere Lehrer vor fünfzehn Jahren eingepflanzt haben. Wir wollen dafür kämpfen, daß alle Jungen und Mädchen, die in Deutschland in die Bildungsstätte des Volkes in die Schule, die ein Hort der Wahrheit sein muß.

Erna Donat, Thale.

Es bleibt bei der Einheitskurzschrift

Die Provinzialverwaltung hat folgende Verfügung erlassen: **Betreff: Kurzschriftunterricht in den Schulen der Provinz Sachsen.**

Um bereits aufgetauchten Mißverständnissen zu begegnen, bestimme ich, daß der Kurzschriftunterricht an allen Schulen der Provinz nur in der seit 21. 5. 26 eingeführten Einheitskurzschrift erteilt wird.

I. A. gez. Eichlepp.

Dieser klare und einseitige Entscheidung unserer Provinzialverwaltung werden alle wahren Freunde der Kurzschrift mit aufrichtiger Freude und Genugtuung begrüßen; werden doch damit alle Hoffnungen derjenigen zunichte gemacht, die da glauben, die vor 20 Jahren nach jahrelangen Bemühungen und Kämpfen glücklich überstandene Systemzersplitterung und stenographische Kleinstaaterei könne jetzt eine förmliche Auferstehung feiern.

Es ist bei dieser Gelegenheit hervorzuheben worden, was zur Zeit der Naziherrschaft stets verschwiegen wurde, daß es ein Sozialdemokrat gewesen ist, dem das deutsche Volk das Gelingen des schweren Werkes der kurzschriftlichen Einigung verdankt. Es war der damalige Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Heinrich Schulz.

Es ist bezeichnend, daß eines der verbreitetsten stenographischen Geschichtsbücher der Nazizeit, das 1939 erschienen war, wohl ein Kapitel über die stenographischen Einigungsbestrebungen und deren Ergebnisse bringt, aber an keiner Stelle den Namen des Mannes erwähnt, der die wechselvollen Verhandlungen zu einem glücklichen Ende führte. Um so größer ist es festzustellen, daß oben genannten ein Forscher der Stenographiegeschichte von internationalem Rufe, der Senatspräsident Dr. J. Johnen, Düsseldorf, in seinem grundlegenden Werk „Geschichte der Kurzschrift“ nicht nur wiederholt den Namen dieses Mannes nennt, sondern auch seine Verdienste um die Vollendung des Einigungswerkes gebührend würdigt.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war die Zahl der gebräuchlichen Kurzschriftsysteme

auf ein Dutzend angewachsen, ebensovielen Organisationen arbeiteten für ihre Verbreitung und bekämpften sich zum Schaden der Anwendung und der Verbreitung der Kurzschrift überhaupt auf heftigste. Durch ihre Verbreitung und Bedeutung kamen allerdings tatsächlich nur in Betracht das System Gabelberger und das aus der Vereinigung der Schulen Stolze-Schrey hervorgegangene System Stolze-Schrey.

I. A. der Jahrhundertwende erscholl fasthald der Ruf nach einer einheitlichen Schriftform für das ganze Deutschland, besonders nachdem es gelungen war, eine einheitliche deutsche Rechtschreibung zu schaffen. Über zwanzig Jahre dauerten diese Bemühungen.

Leider war das Ergebnis dieser jahrzehntelangen währenden Bemühungen nur die betrieblige Einsicht, daß die Vertreter der Stenographiehülsen von sich aus zu keinem positiven Ergebnis kommen würden. So konnte das Einigungswerk der Stenographenverbände als gescheitert angesehen werden. Die Behörden beschränkten daher eigene Wege: die Reichsbahnverwaltung ging dazu über, das System Gabelberger, das in einigen deutschen Gebieten bereits Einheitsystem war, für ihren Dienstbereich vorzuschreiben, und Preußen trug sich mit der Absicht, ein vereinfachtes System Stolze-Schrey in seinen Schulen einzuführen. Deutschland hätte dann verschiedene unterschieden Ländern verschiedene stattlich vorgeschriebene Kurzschriftsysteme gehabt, und die stenographische Zersplitterung wäre verewigt worden.

In diesem Stadium griff der Staatssekretär Schulz ein und verhalf dem Gedanken: Eine Sprache, eine Schrift, eine Kurzschrift, zum Siege. Es gelang ihm im September 1924, alle deutschen Länder auf das von den Stenographenverbänden vorgeschriebene System der deutschen Einheitskurzschrift zu einigen.

Seit dieser Zeit hat sich dieses System nicht nur als alleinige deutsche Kurzschrift immer mehr durchgesetzt, sondern auch in der Praxis im höchsten Maße bewährt.

Karl Schmidt.

Russischer Sprachunterricht in Weifenfels

An den Oberklassen aller Weifenfels Schulen findet seit dem 10. Dezember russischer Sprachunterricht statt. Durch Besprechung des Schulrates Gleitsmann mit den Sprachkundigen der russischen Sprache ist es gelungen, diese notwendige Forderung so schnell in die Tat umzusetzen. Die Verhandlungen mit den russischen Sprachlehrern in Naumburg sind soweit gediehen, daß auch in Naumburg an den Klassen aller Schulen der russische Sprachunterricht beginnt. Bisher sind 37 Volkshäuser an hiesigen Schulen eingestellt, welche die durch den Schulleiter oder einen Lehrer methodische Unterweiser erhalten. G. N.

ist in seiner Mehrheit für diese Aufgabe nicht geeignet, denn der Faschismus hat keine geringen Anstrengungen unternommen, um seinen Einfluß auf die Lehrerschaft geltend zu machen. Der Lehrkörper der Hochschulen war im NS-Diktandum zusammengefaßt, der neben SA, SS und anderen Organisationen der NSDAP gehörte. Die Lehrer der Mittel- und Grundschulen sowie auch die Vorschulmutterhäuser waren im NS-Lehrerbund zusammengefaßt, dessen Mitglieder sämtlich verpflichtet waren, der NSDAP anzugehören, und der die Annahme von Lehrern und ihren Einsatz bestimmte. Es ist daher nicht verwunderlich, daß kurz vor dem Krieg beinahe 97 Prozent aller deutschen Lehrkräfte der NSDAP angehört. Diese Ziffer liegt

Neue Schule in Theorie und Praxis

Gommern. Nach dem Zusammenbruch war das Schulwesen in Gommern vollkommen lahmgelegt. Die Schulgebäude waren durch Kriegswirkungen zunächst für den Schulbetrieb nicht geeignet, doch wurde die Instandsetzung so rasch als nur möglich durchgeführt, so daß der Unterricht bereits am 20. Mai wieder aufgenommen werden konnte. Den neuen Geist in unserem Schulwesen verkörpern die Halle und die mit der Leitung der Volk- und Mittelschule betraut wurde, während die neuerrichtete ländliche Berufsschule unter der Leitung des Herrn Baacke steht. Das Produkt der Nazierziehung war ein völliges Chaos in den Lehrlern. Die Denk- und erzieherischen Einwirkung aller Lehrkräfte ist jedoch auch auf diesem Gebiete bereits ein erfolgreiches Fortschritt zu verzeichnen, der für die Zukunft zu den besten Hoffnungen berechtigt. Möge nun auch in Gommern unsere Jugend unter beruflichen Händen den Weg in eine bessere Zukunft beschreiten. — mm —

Bezirks-Schulrätin in Sachsen

Dresden (SNB). Im Kreise Schwarzenberg, so erklärte Frau Kleinig, die erste Bezirkschulrätin im Bundeslande Sachsen, bestand der Lehrkörper der Volksschulen zu 90 bis 95 Prozent aus ehemaligen Mitgliedern der Nazipartei. Frau Kleinig ihren Posten antrat, brachte man ihr als Frau ein gewisses Mißtrauen entgegen. Das hat sich jedoch bald geändert. Im Zuge der Bereinigung wurden 23 Lehrer und alle Schulleiter, welche der Nazipartei angehört, entlassen. Dafür wurden 55 Laienlehrer neu eingestellt, mit denen die neue Bezirkschulrätin schon die besten Erfahrungen gemacht hat.

